



SPORT IN BERLIN

ISTAF: Publikum und Top-Athleten
steigerten Vorfreude auf
Leichtathletik-WM 2009 in Berlin

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek

www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0, Fax
(030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 9.6.2008



Titel

Leichtathletik-Spaß par excellence bot das ISTAF am 1. Juni im Berliner Olympiastadion. Weltklasseathleten lieferten sich spannende Duelle und machten zum Auftakt der Golden League 2008 Lust auf mehr: Der Countdown für die Leichtathletik-Weltmeisterschaften vom 15. bis 23. August 2009, die ebenfalls im Berliner Olympiastadion stattfinden werden, läuft. (Tickets: www.berlin2009.org oder per Telefon 01805-1-2009-1.)
Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Wir wollen ein guter Gastgeber sein

4000 Gäste aus 40 Ländern bei WM der Lebensretter vom 20. Juli bis 2. August

Alles über die Rescue 2008: Seite 4

Berliner Olympiakandidaten

Rund 50 Spitzensportler werden die Hauptstadt in Peking vertreten

Athleten-Porträts auf Seite 5 bis 7

„Stützen für Zusammenhalt im Verein“

HDI und LSB würdigen verdienstvolle Ehrenamtliche im Berliner Sport

Namen und Fotos: Seite 9

Teilnehmer- und Zuschauer-Magnet

100 Jahre Großstaffellauf zwischen Potsdam und Berlin

Sportgeschichte: Seite 11



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Kurt-Ehrig-Sportstiftung/Steuerliche Behandlung von Mitgliedsbeiträgen

Information: Seite 18/19

Ein alter Verein, der jung geblieben ist

Charlottenburger TSV wird 150

Einblicke und Ausblicke: Seite 22

Schlüsselvertrag - ein Gewinn

Vereine übernehmen Verantwortung

Sportstätten-Nachrichten: Seite 23



Neues Wertgutachten des Abgeordneten Hauses ...

Karikatur: Klaus Stüttmann

(Siehe auch Seite 23)



von **Dr. Dietrich Gerber**
LSB-Vizepräsident

Berliner Eliteschulen des Sports - Bleiben sie in der Erfolgsspur?

Mit der Wandlung der ehemaligen Kinder- und Jugendsportschulen in sportbezogene Schulen, in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts und der Schaffung einer weiteren, auf den Sport orientierten Schule in Charlottenburg, die allesamt das Qualitätsiegel „Eliteschule des Sports“ vom DSB und seiner Nachfolgeorganisation, dem DOSB, erhielten, vollzog sich in Berlin eine beispielhafte Entwicklung für den Nachwuchsleistungssport.

Die ständige Evaluation der schulischen und sportlichen Ausbildung hat dazu geführt, dass aktuell im Rahmen des Berliner Schulgesetzes ein Schulversuch stattfindet. Obgleich es gelungen ist, diese Schulen in zahlreichen Bereichen beispielhaft zu entwickeln, erfordert das rasante Entwicklungstempo im Bildungswesen und im internationalen Sportniveau, sich inhaltlich und strukturell dieser Entwicklung anzupassen.

Die Erfolge Berliner Sportlerinnen und Sportler seit 1990 bei EM, WM und olympischen Sommer- und Winterspielen basieren zu hohen Anteilen auf Ausbildung und Förderung dieser Athleten und Athletinnen an diesen Schulen auf besondere Weise. Über 70 Olympiateilnehmer besuchten nach 1991 diese Schulen. Die nationalen und internationalen Erfolge Berliner Nachwuchsathleten werden maßgeblich durch Schüler/innen dieser Sportschulen erzielt. Die kontinuierliche Kaderbildung an den Schulen ist das Fundament der 17 Schwerpunktsportarten und 15 Bundesstützpunkte in Berlin. Neben der bestmöglichen Ausbildung im Sportbereich, galt und gilt immer als besonderes Anliegen, eine sehr gute schulische Ausbildung zu gewährleisten, die der Grundstock für eine spätere berufliche Entwicklung nach der Sportkarriere ist. Dabei sollen alle Schulabschlüsse - bis hin zu einem erfolgreichen Abitur - ermöglicht werden. Dem Vernehmen nach werden Schülerinnen und Schüler der Eliteschulen gern

eine Ausbildung bzw. zum Studium übernommen. Unter anderem, weil persönlichkeitsprägende Merkmale entwickelt sind, die Absolventen anderer Schulen im Durchschnitt nicht vorweisen können.

Weil immer mehr Eltern sehr daran interessiert sind, dass ihre Kinder eine solche Schule besuchen, nahm die Schülerzahl im Laufe der Jahre zu. Dabei nahm der Teil von Schülern zu, der zwar sportlich talentiert und interessiert war, aber die Sportkarriere nicht als das Wesentliche betrachtete, so dass der Status einer Eliteschule des Sports gefährdet wurde. Deshalb mussten die Zugangskriterien aus sportlicher Sicht verschärft werden und gleichzeitig Abgangskriterien bei Defiziten in der Entwicklung geschaffen werden. Persönliche Förderpläne - abgestimmt zwischen Schule und Sport - sorgen für die rechtzeitige Information der Eltern und Schüler zum aktuellen schulischen und leistungssportlichen Ausbildungsstand. Im Ergebnis werden die Schulen „schmäler“ und aus Coubertin-Gymnasium und Werner-Seelenbinder-Schule wurde das Schul- und Leistungssportzentrum Berlin gebildet.

Wir befinden uns jetzt im vierten Jahr der „Verschlan- kung“. Im Schuljahr 2004/05 hatten an allen Stand- orten 34,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler einen Kaderstatus, 2007/08 hatten haben inzwi- schen schon 49,1 Prozent einen Status zwischen D und A. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler die dauerhaft einen Kaderstatus besitzen, wird sich mit dem „Durchwachsen“ an den Schulen auf über 90 Prozent entwickeln - schließlich hatten alle zum Zeitpunkt der Entscheidung über die Straffung der Schulen dort befindlichen Jugendlichen „Bestands- schutz“ - bis zum Schuljahr 2010/2011. Damit sind in hohem Maße die Bedingungen für sportartenhar- monische Klassenbildungen sowie sport- und schul- gerechte Tagesabläufe gegeben. Diese Korrekturen verlangten großes Verständnis bei den Eltern, den

Schülerinnen und Schülern und auch bei den Leh- rern.

Zur optimalen Wirkungsweise der Eliteschulen im Sinne der schulischen Bildung und des Nachwuchs- leistungssports gehören notwendige Rahmenbe- dingungen. Nur zwei, die gegenwärtig besonders kritisch zu sehen sind, sollen hier genannt werden. Ein Herzstück der sportlichen Ausbildung ist die Be- schäftigung von „Lehrertrainern“, die wesentlich die Begabtenförderung im Bereich Grundlagen-/Auf- bautraining in den Profil- und Projektsportarten ab- solvieren und die Koordination mit der Schule für alle Sportler/innen ihrer Sportart verantwortet. Im Land Brandenburg arbeiten über 50 solcher Trainer, in Berlin derzeit 16 Trainer; hier besteht ein erheb- liches Defizit zum konzeptionellen Soll von 45 Pro- zent. Nach aktuellen Gesprächen mit der Senatsver- waltung Bildung, Wissenschaft und Forschung ist eine baldige Auflösung der Differenz nicht zu erwar- ten. Es wird noch „geprüft“, in anderen Bundeslän- dern - siehe Brandenburg - wird gehandelt.

Aus Gründen weiter Fahrtwege innerhalb der Stadt und der Offenheit gegenüber Jugendlichen aus an- deren Bundesländern sind Internatsplätze Teil des Eliteschulen-Konzepts. Hier entzündeten sich Kontro- versen wegen der Höhe der Kostenbeteiligung der Eltern für Wohnen und Verpflegung. Der Bereich Fi- nanzen der Senatsverwaltung fordert eine wesent- lich höhere (nämlich kostendeckende) Beteiligung der Eltern. Die Höhe der tatsächlichen Kosten ist noch nicht abschließend ermittelt, dennoch wird eine wesentlich höhere Beteiligung der Eltern über die zurzeit geltende Quote pro Kind von etwa 400 € je Monat verlangt. Übrigens: Wenn Berliner Ju- gendliche in ein Internat in Brandenburg gehen (weil die Sportart nur dort schwerpunktmäßig geför- dert wird) dann sind nur ca. 200,- € fällig. Es könnte also passieren - wenn keine politische Entscheidung

des Berliner Abgeordne- tenhauses bzw. des Senats getroffen wird (im Sinne eines niedrigen An- teiles des Elternbetrags), dass das gesamte Kon- zept der Eliteschulen in sich zusammenfällt.

Dann allerdings muss sich Berlin, die Weltsport- stadt Nr. 2, bald aus diesem Ranking verabschieden, denn es zählen nicht nur tolle Sportver- anstaltungen, sondern auch eigenes Leistungs- vermögen im Sport. Dann verliert sich die Er- folgsspur im unteren Mit- telmaß.

Sportliche Erfolge an den Berliner Eliteschulen des Sports 1994 bis 2007

(bei den Jugend- und Junioren-Europa- und Weltmeisterschaften in 24 olympischen Sportarten)

1994 - 2003		2004 - 2007		Insgesamt	
Starter/innen	Medaillen 1.-3.	Starter/innen	Medaillen 1.-3.	Starter/innen	Medaillen 1.-3.
464	215	353	141	817	356

Anteil der Eliteschulen am Gesamtberliner Medaillenspiegel der Fachverbände bei den J-WM/J-EM 2007

	Medaillen- gewinner/in	Gold	Silber	Bronze	Medaillen
Eliteschulen des Sports	32 = 70%	13x = 76,5%	13x = 68,5%	10x = 90,1%	36 = 76,6%

Schüler – Kaderentwicklung (am Beispiel der Schuljahre 2004/05- 07/08)

Eliteschulen des Sports	2004/5		2005/6		2006/7		2007/8		Differenz 2005-2007 Schüleranzahl
	D-A Kader	Schüler	D-A Kader	Schüler	D-A Kader	Schüler	D-A Kader	Schüler	
Insgesamt:	1025	2524	1009	2623	988	2246	1056	2193	-430



**Rescue 2008 vom 20. Juli bis 2. August:
DLRG-Verbandspräsident Speidel erwartet große WM-Tage im Rettungsschwimmen**

Berlin will ein guter Gastgeber sein

Diesmal ist alles anders. Schließlich sind seit der letzten WM der Rettungsschwimmer in Berlin auch gut drei Jahrzehnte vergangen - und in dieser Zeit hat sich die Welt politisch gesehen eben gewaltig verändert, was sich auch in dem Teilnehmerfeld der Rescue 2008 ganz klar widerspiegelt. 1976 hatten 22 Nationen ihre Zusage gegeben, doch zwölf traten nur an, weil der gesamte Ostblock die Titelkämpfe im Westteil der Stadt boykottierte. „Wer damals fehlte, wird heute dabei sein. Wir rechnen vom 20. Juli bis 2. August mit etwa 40 Ländern, wobei die Pool-Wettbewerbe in der modernen Sprung- und Schwimmhalle im Europapark an der Landsber-



Hans H. Speidel

ger Allee stattfinden, während die Ocean Events, also die Freiwassersdisziplinen, vor Warnemünde entschieden werden“, sagt Berlins DLRG-Präsident Hans H. Speidel in seiner Funktion als Verantwortlicher des hiesigen Ausrichters. Zugleich ist er auch die offizielle Kontaktperson zur Bundesebene der Deutschen Lebensrettungs-

sellschaft, die in Bad Nenndorf ihren Sitz hat und federführend für die gesamte Organisation zeichnet. „Wir wollen gute Gastgeber sein und haben in erster Linie dafür zu sorgen, dass rund 150 Ehrenamtliche sozusagen Gewehr bei Fuß stehen, um vor allem als Kampfrichter und Helfer tätig zu sein, aber auch Sanitäts- und Fahrdienste zu übernehmen. Außerdem sind wir für die Essenszubereitung und -ausgabe zuständig sowie die Betreuung prominenter Gäste“, erklärt der aus Freudenstadt im Schwarzwald stammende Ex-Brigadegeneral der Bundeswehr und ehemalige Berliner Standortkommandeur (1995-1998), der aus seinem langjährigen Berufsleben über reichhaltige Erfahrung verfügt, was in punkto Vorbereitung und Durchführung zu geschehen hat.

„Einfach ist es allerdings nicht, zwei Wochen lang die entsprechenden Leute zu rekrutieren“, so Speidel, „denn die meisten müssen sich extra Urlaub nehmen. Außerdem dürfen unsere 26 Rettungsstationen an den verschiedenen Berliner Gewässern nicht personell unter dieser Veranstaltung leiden. Schließlich sind Retten, Helfen und Schützen unsere vordringlichsten Aufgaben. Wir verstehen uns letztendlich als eine Hilfsorganisation, deren oberstes soziales Ziel es ist, dass sich Menschen am und im Wasser sicher fühlen. Allein in diesem Jahr konnten wir schon wieder

mehrere Personen aus größter Gefahr bergen.“ Grundsätzlich kümmert sich die DLRG deshalb auch darum, dass rechtzeitig junge Menschen das Schwimmen erlernen, dann natürlich um alles, was mit dem allgemeinen Begriff Rettungsdienst zusammenhängt, wozu unter anderem Taucher-, Funk- und Bootsführer-Ausbildung sowie Erste-Hilfe-Kurse gehören, denn mitunter ist auch ein Einsatz in Katastrophenfällen vonnöten.

Ein relativ kleiner Teil der 9000 Berliner Verbandsmitglieder widmet sich dem Hochleistungssport, wo unter Wettkampfbedingungen jene Varianten des Rettungsschwimmens zum Tragen kommen, die alltäglich trainiert werden müssen und zum Wohl von Badenden eingesetzt werden. Speidel: „Je schneller ein Rettungsschwimmer ist, desto besser stehen die Chancen, erfolgreich in kritischen Situationen helfen zu können, wobei selbstverständlich unterschiedliche Mittel zur Verfügung stehen, um ein Opfer sicher an Land zu bringen. Das gilt natürlich in erster Linie für Freiwasserhältnisse.“

Nicht zuletzt aus diesem Grund sind bei internationalen Wettkämpfen jene Nationen stark, die von viel Wasser umgeben sind, also Australien, Neuseeland, Südafrika und Italien. Sie belegten in dieser Reihenfolge auch bei der letzten Weltmeisterschaft die Plätze eins bis vier vor Deutschland und spielten besonders in den Ocean-Events ihre Überlegenheit aus. Auch diesmal sind sie wieder zu den Favoriten-Teams zu zählen, wenngleich sich das Gastgeberland viel vorgenommen hat. Das Schöne aber ist, meint Speidel, dass bei dieser Veranstaltung nicht nur Nationalmannschaften an den Start gehen, sondern auch die Ortsvereine, wo Berlin durch die Bezirke Lichtenberg (mit guten Aussichten unter die Top ten zu kommen), Tiergarten, Marzahn/Hellersdorf, Tempelhof sowie Charlottenburg/Wilmersdorf vertreten ist. Und außerdem gibt es die WM der Senioren, kurz Masters genannt.

„Für uns als DLRG sind diese Titelkämpfe eine günstige Gelegenheit, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren und zugleich auf die Wichtigkeit und Bedeutung unserer Arbeit aufmerksam zu machen“, meint Berlins Verbands-Chef. „Als weiterer Effekt kommt hinzu, das Gemeinschaftsgefühl unter einander zu stärken und neue Mitglieder zu werben, die bereit sind, sich für eine gute Sache zu engagieren. Darüber hinaus kann Berlin zeigen, was die Stadt zu bieten hat, denn die rund 4000 Gäste aus aller Welt werden sich außerhalb des Schwimmbeckens auch noch für andere Dinge interessieren.“

Die zentrale Eröffnung findet in der Halle im Europapark statt, ferner sind mehrere Sitzungen und Tagungen der Gremien des internationalen Verbandes geplant. Auch die Abschlussfeier der Vereine und Masters bleibt Berlin vorbehalten. Schirmherr der gesamten Veranstaltung ist übrigens Wolfgang Schäuble, der Bundesinnenminister.

Text/Fotos: Claus Thal



Eine der stärksten Berliner Rettungsschwimmerinnen ist Julia Schatz, die auch der deutschen Nationalmannschaft angehört. Ein Jahr lang trainierte sie in Australien, um sich konzentriert auf die WM in ihrer Heimatstadt vorzubereiten. Besonders verbessert hat sie sich dabei in den Ocean-Events, hofft aber auch in den Pool-Wettbewerben, die in Berlin stattfinden, mit der Rettungspuppe, dem Rettungsgurt und den Flossen gut zurechtzukommen. (In der nächsten Ausgabe von „Sport in Berlin“ stellen wir die Athletin näher vor)

Berliner Kandidaten für Peking

Ingo Borkowski

Segeln (Vorschoter im Starboot)

Geboren: 2. 10. 1971 in Potsdam, verheiratet,



1,86 m, 88 kg

Beruf: Jurist (Regierungsbeamter im Landtag Brandenburg, bis Olympia beurlaubt)

Bisherige Stationen:

Potsdamer Segler-Verein (1981), Yacht-Club Berlin-Grünau (seit 1985, inzwischen Ehrenmitglied)

Erfolge: Olympia-Silber 2000 in Sydney mit der Schumann-Crew im Soling, Weltmeister und Europameister 1998 (Soling), WM-Fünfter 2008 mit dem Kieler Marc Pickel (Starboot)

Hobby: Skifahren, Golfen („ich grab' aber nach wie vor den Platz um“), Radfahren

Größte Freude: Die Heirat mit meiner Frau im Juni 2005, nachdem wir uns schon vor acht Jahren kennen gelernt hatten. Liebe meine Ruhe.

Skipper Marc Pickel: „Früher sind wir oft gegeneinander gesegelt, seit vier Jahren nun miteinander. Ich schätze die ruhige Art von Ingo, seine große Erfahrung und seine gute ostdeutsche Segelausbildung. Er versteht in jedem Fall viel von seinem Handwerk.“ Trainer ist phasenweise Antony Kotoun von den British Islands.

Norman Bröckl

Kanu (Kajak-Vierer)

Geboren: 22. 8. 1986 in Berlin, ledig, 1,83 m, 88 kg

Beruf: Derzeit Zivildienstleistender beim OSP Berlin. Nach Olympia Beginn des Studiums für das Lehramt (Erdkunde und Sport) an der Humboldt-Uni



Bisherige Stationen: TiB (1996), Pro Sport Berlin 24 (seit 1998)

Erfolge: Weltmeister mit dem Kajak-Vierer 2005 (Zagreb) und 2007 Duisburg), EM-Bronze 2006 (Radice), dreifacher Junioren-Europameister 2004, Junioren-Weltmeister 2003

Hobby: Kaffeetrinken mit Freunden, durch die Stadt bummeln gehen und Computer-Spiele als Ablenkung

Größte Freude: Wenn ich nach einer anstrengenden Saison in den Bungalow meiner Eltern nach Usedom fahren kann, um mich dort zu erholen. Als schöne Erleichterung empfand ich, dass ich trotz meines Sports im vergangenen Jahr das Abitur geschafft habe.

Trainer Joachim Mattem: „Seine besten Leistungen bringt Norman derzeit im Vierer, wo er sich dank seiner guten technischen Voraussetzungen hervorragend einbringt wie der Gewinn zweier WM-Titel beweist. Er ist ein sehr ausgeglichener, ehrlicher und strebsamer Typ, mit dem es sich prima arbeiten lässt. Allerdings muss er im Einerwettbewerb noch reifen und zulegen, um auch dort internationale Spitze zu sein.“

Rund 50 Berliner Spitzensportler werden bei Olympia in Peking vertreten sein

Die ersten sind nominiert

Die ersten deutschen Teilnehmer an den Olympischen Sommerspielen in Peking sind vor wenigen Tagen vom DOSB-Präsidium nominiert worden. Die beiden weiteren Termine sind der 23. Juni und 15. Juli. Sicherlich werden, so die Einschätzung der Experten, zum deutschen Olympia-Team

Ulrich Bubolz

Hockey (Torwart)

Geboren: 25. 2. 1981 in Berlin, ledig, 1,86 m, 82 kg

Beruf: Prozess-Ingenieur bei der Solon-AG in Berlin

Bisherige Stationen: BHC (seit 1986), als Kind vorher geturnt und Rugby gespielt

Erfolge: Weltmeister 2006, EM-Bronze 2005, EM-Vierter 2007. Sieger der Olympia-Qualifikation 2008 in Japan, zweimal Junioren-Vizeeuropameister (2000, 2002),



Hobby: Reisen und alle Ballspielsportarten.

Größte Freude: Dass es mir mein Arbeitgeber ermöglicht, mich gezielt auf Olympia vorzubereiten zu können. Natürlich der WM-Sieg 2006 in Mönchengladbach, wo ich mir drei Monate zuvor die Schulter ausgekugelt hatte, operiert werden musste und es trotzdem schaffte, wieder zur Nationalmannschaft zu stoßen. Umso überraschter war ich, dass ich nicht nur Ersatzmann, sondern die Nummer eins war und alle Spiele bestritt, dabei im Halbfinale gegen Spanien zwei Siebenmeter halten konnte

Trainer Friedel Stupp: „Ulrich ist ein ruhiger, sehr charakterstarker Spieler, der klar seine Ziel verfolgt. Er besitzt ein gutes Auge und tolle Reaktionen, dirigiert glänzend seine Abwehr und trifft immer die richtigen taktischen Entscheidungen. Dass er Beruf und Sport so meisterhaft unter einen Hut bekommt, davor muss man tief den Hut ziehen.“

Florian Keller

Hockey (Stürmer)

Geboren: 3. 10. 1981 in Berlin, ledig, 1,83 m, 83 kg

Beruf: Versicherungskaufmann

Bisherige Stationen: BHC (bis 2001), Harvestehuder HC Hamburg (2001/2002) Zehlendorfer Wespen (seit 2002)



Erfolge: Sieg bei der Feld-EM 1999, Hallen-EM und Champions-Trophy 2001 und '07, Olympia-Qualifikation 2008

Hobby: Alles, was mit Sport zu tun hat, besonders gern Tennis. Kino

auch rund 50 Berliner gehören, darunter zwei, die sich durch ihre Erfolge persönlich qualifizieren konnten so der Boxer Konstantin Buga und die Moderne Fünfkämpferin Lena Schöneborn. „Sport in Berlin“ stellt die Kandidaten aus Berlin vor. (Siehe „Sport in Berlin“ 3, 4 und 5/08)

Größte Freude: Sportlich gesehen die Peking-Qualifikation geschafft und privat meine Freundin Navina Omelade, die Fußball-Nationalspielerin, kennen gelernt zu haben, als meine Schwester Natascha mit den deutschen Hockeyfrauen ihr Gold und die Fußballerinnen ihre Bronzemedaille gemeinsam feierten. Toll wäre es, wenn wir alle drei nach Peking führen

Trainer Kai Britze: „Florian ist ein Ausnahmetalent. Obwohl er längere Zeit international nicht mehr wegen des Berufs und aufgrund von Verletzungen gespielt hat, fügte er sich sofort 2007 wieder in die Nationalmannschaft ein. Er ist ein fröhlicher, offener Mensch ohne Starallüren, der inzwischen auch sehr häuslich geworden ist. Seine Stärke liegt im Konterspiel und bei Strafecken.“

PS: Florian entstammt der bekanntesten deutschen Hockey-Familie. Vater Carsten Keller (1972 in München), Bruder Andreas (1992 in Barcelona) und Schwester Natascha (2004 in Athen) wurden Olympiasieger. Großvater Erwin Keller gewann 1936 in Berlin mit Deutschland die Silbermedaille.

Rafel El-Masri

Schwimmen (50-m-Freistil)

Geboren: 10. 8. 1982 in Clausthal-Zellerfeld, wo sein Vater an der Bergbau-Akademie studierte, ledig 1,92 m, 88 kg

Beruf: Student der Sportwissenschaft an der Humboldt-Uni in Berlin, vorher für Sicherheits- und Gefahrenabwehr in Magdeburg



Bisherige Stationen: TuS Clausthal-Zellerfeld (vornehmlich Breitensport bis 1998), SG Schöneberg (1998-2001), Zehlendorf 88 (2001), SG Neukölln (seit 2002)

Erfolge: Für Syrien startend 2004 in Athen Platz 18, 2006 Asien-Meister, WM 2007 in Melbourne 27. Deutscher Meister 2005, 2006, 2007 - Bestleistung 22,15 Sekunden

Hobby: Fachliteratur, Zeit mit Freunden zu verbringen

Größte Freude: Vor einigen Monaten zweimal Onkel geworden zu sein, denn meine Schwester und mein Bruder bekamen jeweils Nach-

(Fortsetzung Seite 6)



Berliner Kandidaten für Peking

(Fortsetzung von Seite 5)

wuchs. Sportlich gesehen mein deutscher Rekord im Vorlauf bei den Deutschen Meisterschaften (22,15), was eine Steigerung von 22 Hunderstelsekunden meiner persönlichen Bestzeit bedeutete.

Trainer Norbert Warnatzsch: „Er ist der geborene Sprintertyp, kräftig, groß und nervenstark, der eine recht wechselhafte Karriere hinter sich hat, bis zu seinem 16. Lebensjahr in Clausthal-Zellerfeld lebte, ehe er sich in verschiedenen Berliner Vereinen versuchte. Relativ spät kam er zu mir.“ Inzwischen findet seine Olympia-Vorbereitungen allerdings in Florida bei dem Amerikaner Mike Bottum statt.

PS. El-Masri, in Athen einziger Schwimmer Syriens, besitzt längst einen deutschen Pass und ist glücklich, jetzt für das Land starten zu können, wo er geboren ist, wo er trainiert und wo er seit eh und je seinen Lebensmittelpunkt hat. Und außerdem fühlt er sich wohler, wenn er nicht als Einzelkämpfer, sondern innerhalb einer richtigen Mannschaft starten kann. Die Freigabe aus Damaskus liegt dem deutschen Verband vor.

Nicole Hetzer

Schwimmen (200 und 400-m-Lagen)

Geboren: 18. 2. 1979 in Leipzig, ledig, 1,77 m, 62 kg

Beruf: Gelernte Kauffrau für Bürokommunikation, jetzt duales BWL-Studium an der TFH Wedding und praktische Arbeit bei Wacker Chemie in Burghausen

Bisherige Stationen: TZ Nordost Leipzig (1985), DHfK Leipzig (1989) SV Wacker Burghausen (1991), SC Magdeburg (2001/02), Wacker Burghausen (2003), trainiert 2004 am Olympiastützpunkt Berlin

Erfolge: Olympia-Fünfte 2000, Olympia-Sechste 2004, EM-Zweite 2006, EM-Dritte 2002, Kurzbahn-Europameisterin 2001, insgesamt 21 deutsche Titel

Hobby: Lesen, Radfahren, Klettern in der Halle und im Freien (um die lädierte Rückenmuskulatur zu stärken), Wandern in den Bergen

Größte Freude: Als ich mir mit meiner ersten Olympia-Teilnahme 2000 einen Kindheitstraum erfüllte. Vor Peking die letzten beiden Klausuren in Steuerlehre und Personalmanagement mit Erfolg abgeschlossen zu haben

Trainer Norbert Warnatzsch: „Leider hatte Nicole, die sehr ehrgeizig ist, in diesem Jahr große Probleme mit dem Rücken und musste längere Zeit mit dem Training aussetzen, beziehungsweise sehr vorsichtig mit der Belastung sein. Ich bin sehr froh, dass sie unter diesen Umständen überhaupt die Olympia-Qualifikation geschafft hat. Jetzt werden wir noch einmal mit einem richtigen Aufbau beginnen.“



Benjamin Starke

Schwimmen (200-m-Freistil/Staffel, 100-m-Schmetterling)



Geboren: 25. 11. 1986 in Cottbus, ledig, 1,87 m, 81 kg
Beruf: Student für Wirtschafts-Ingenieurwesen (Umwelttechnik und Nachhaltigkeit) an der TFH Wedding

Bisherige Stationen: PSV Cottbus, SG Neukölln (seit 2007)

Erfolge: Jugend-Europameister 2004 über 50- und 100-m-Schmetterling, Silber in der 4x100- und 4x200-m-Staffel, Bronze 4x100-m-Lagen und 200-m-Schmetterling. Bestzeiten 100-m-Schmetterling 52,23 und 200-m-Freistil 1:48,10

Hobby: Nach dem Abi 2007 in Potsdam jetzt Berlin erkunden, Zeit für meine Freundin Marika, eine Beachvolleyballerin, zu haben und Reisen in exotische Länder.

Größte Freude: Vor vier Jahren bei den Jugend-Europameisterschaften in Lissabon, als für mich erstmals die Nationalhymne gespielt wurde. Bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin bei sechs Starts fünf persönliche Bestzeiten erreicht zu haben und dass ich gelernt habe, mich bewusster zu ernähren. 2003 wog ich 93 Kilo, jetzt 81. Der Wechsel von Potsdam (Jörg Hoffmann/seit 1999) nach Berlin (Norbert Warnatzsch/2007) war absolut richtig, weil hier das Training viel professioneller ist.

Trainer Norbert Warnatzsch: „Benjamin ist jung, ehrgeizig, trainingsfleißig und hat noch viele Reserven. Er kann im Wettkampf umsetzen, was er im Training erarbeitet hat. Wahrscheinlich kommt seine große Zeit aber erst bei den Olympischen Spielen in vier Jahren in London.“

André Niklaus

Leichtathletik (Zehnkampf)

Geboren: 30. 8. 1981 in Berlin, ledig, 1,91 m, 84 kg

Beruf: Sportsoldat (Stabsunteroffizier) in Berlin, Student für Medieninformatik an der TFH Wedding

Bisherige Stationen: SV Preußen, LG Nike Berlin (seit 1. 1. 1994)

Erfolge: U-23-Europameister 2001, 2003, WM-Vierter 2005, WM-Fünfter 2007, WM-Achter 2003 - Bestleistung 8371 Punkte. Hallen-Weltmeister im Siebenkampf 2006

Hobby: Beachvolleyball, Surfen, Snowboarden



Größte Freude: Das zu tun, was einem am meisten Spaß macht und mit seinem Sport auch noch Geld zu verdienen, selbst wenn man davon nicht sein Leben finanzieren kann.

Größte Freude: Gewinn der

Hallen-WM vor zwei Jahren.

Trainer Rainer Pottel: „Er ist ein sympathischer, offener Mensch, der trotzdem hoch konzentriert an eine Aufgabe herangeht. Seine bisherige Lockerheit hat er allerdings etwas verloren, weil er sich zu hohe Ziele mit Olympia und der WM nächstes Jahr in Berlin steckt und inzwischen den öffentlichen Druck verspürt. Seine Stärken liegen im psychischen Bereich und Bewegungsgefühl. Weitsprung ist seine Schlüssel-, Kugelstoßen seine Wackel- und Stabhochsprung seine Topdisziplin.“

Carsten Schlangen

Leichtathlet (1500 m)

Geboren: 31. 12. 1980 in Meppen (Emsland), ledig, 1,90 m, 68 kg

Beruf: Architekturstudent an der TU, letzte



Prüfung bereits abgelegt, Diplomarbeit aber erst nach der WM 2009 in Berlin

Bisherige Stationen: SV Teglingen, SV Meppen (bis 2005), LG Nord Berlin (seit 2006)

Erfolge: Deutscher 1500-m-Meister 2006, 2007 (Frei-

luft), 2008 (Halle), Bestleistung 3:36,54 Minuten. Fünf DM-Titel mit der 3 x 1000-m-Staffel der LG Nord.

Hobby: Reisen, die ich mit dem Studium von Architektur und anderen Sehenswürdigkeiten verbinden kann, Beschäftigung mit dem Computer und Pflegen meiner Internetseite und auch der der Hauptstadtläufer.

Größte Freude: Wenn ich eine neue Bestzeit erreicht habe, so wie bei den Deutschen Meisterschaften 2005 in Wattenscheid, als ich mich sensationell um 13 Sekunden von 3:53 auf 3:40 Minuten gesteigert habe und Zweiter wurde. Außerdem der einjährige Helsinki-Aufenthalt 2003/2004, wo ich die Begeisterung für Skilanglauf in Finnland miterlebte und mich seitdem auch für diesen Sport interessiere.

Trainer Prof. Dr. Roland Wolff wollte sich nicht äußern, wohl aber sein Entdecker und langjähriger Coach in Meppen, Gert Janning (1993-2005): „Carsten besitzt ein großes Ausdauervermögen, kann sich quälen, obwohl er nie die Freude am Laufen verliert. Da er in der Jugend nicht überfordert wurde, ist er bislang gesundheitlich auch gut über die Runden gekommen und ist topfit. Er ist ein Typ, der unheimlich ehrgeizig ist und gern auf Menschen zugeht.“

Patrick Femerling

Basketball (Center)

Geboren: 4. März 1985 in Hamburg, verheiratet, Vater einer Tochter, 2,15 m, 120 kg



Beruf: Drei Jahre Soziologie studiert, dann Profi geworden
Bisherige Stationen: ART Düsseldorf (1990-95), University of Washington (1995-98), ALBA Berlin 1998-

2000), Olympiakos Piräus (2000-02), FC Barcelona (2002-04), Panathinaikos Athen (2004-06), San Fernando Sevilla (2006/ 07), Alba Berlin (seit 2007)

Erfolge: Deutscher Meister 1999, 2000, Spanischer Meister 2003, 2004, Griechischer Meister 2005, 2006, Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, WM-Bronze 2002, EM-Silber 2005

Hobby: Meine Familie, Basketball spielen und damit auch seinen Lebensunterhalt finanzieren zu können

Größte Freude: Bei der Geburt meiner Tochter dabei gewesen zu sein, sportlich gesehen sind meine größten Freuden der Gewinn der Europaliga mit Barcelona, was gleichzusetzen ist mit der Champions League im Fußball, und 2005 die Vizeeuropameisterschaft mit der deutschen Nationalmannschaft

ALBA-Geschäftsführer Marco Baldi: „Er ist deutscher Rekordnationalspieler und Kapitän, auch von Alba, hat schon unter den besten Coaches der Welt gespielt, ist kommunikativ, witzig und kann scherzen. Eine echte Führungspersönlichkeit, die alle mitreißt.“

PS. Seine sportliche Laufbahn begann Patrick Femerling als Fußball-Torwart bei ART Düsseldorf, wechselte aber bald zum Basketball.

Johannes Herber

Basketball (Shooting Guard)

Geboren: 17. 1. 1983 in Darmstadt, ledig, 1,97 m, 93 kg



Beruf: Studium der Politikwissenschaft mit Bachelor-Abschluss, derzeit Vollprofi

Bisherige Stationen: SC Bergstraße (1997), TV Langen (1998-2002), West Virginia Universität (2002-2006), ALBA Berlin (seit 2006)

Erfolge: EM-Fünfter 2007, mit dem College-Team in den USA unter die letzten Acht gekommen zu sein.

Hobby: Großes Interesse für das politische Tagesgeschäft, viel Lesen

Größte Freude: Nach dem Kreuzbandriss im Knie wieder fit geworden zu sein. Außerdem die vier Jahre USA, wo ich den Stellenwert des College-Basketballs kennen und schätzen gelernt habe, denn mitunter habe ich vor 30 000 Zuschauern gespielt, unter anderem im berühmten New Yorker Madison Square Garden

ALBA-Geschäftsführer Marco Baldi: „Leider fiel Johannes sechs Monate lang wegen seiner schweren Verletzung aus und brauchte einige Zeit, um an seine gute Form anzuknüpfen. Doch er besitzt einen eisernen Willen, ist hoch motiviert und hat gelernt, geduldig zu sein. Er ist ein harter Arbeiter, nervenstark, auf vielen Positionen einsetzbar und stellt sich stets in den Dienst der Mannschaft.“

Texte/Fotos: Hansjürgen Wille

Aus der DOSB-Entscheidung:

Für die Teilnahme an den Olympischen Spielen

1) Der DOSB betrachtet mit großer Aufmerksamkeit und Sorge die Entwicklung in Tibet und in angrenzenden Provinzen. Wir treten ein für Selbstbestimmungsrecht der Völker. Der DOSB hat die daraus entstandene Diskussion um einen Olympia-Boycott unter Berücksichtigung aller Beiträge verfolgt. Der DOSB hat zur Kenntnis genommen, dass sich der Generalsekretär der Vereinten Nationen ebenso gegen einen Olympia-Boycott gewandt hat wie die Bundesregierung und führende Vertreter der im Bundestag vertretenen Parteien. Der DOSB hat die Erklärungen des Dalai Lama, der sich entschieden gegen einen Olympia-Boycott ausgesprochen und beide Seiten zum Verzicht auf Gewalt aufgerufen hat, in seine Überlegungen einbezogen. Der DOSB hat auch die Fragen eines Olympia-Boycotts mit den Menschenrechtsorganisationen „amnesty international“ und „human rights watch“ erörtert. Beide haben sich bei aller Kritik an der Lage der Menschenrechte in China dabei klar gegen einen Olympia-Boycott ausgesprochen. Der DOSB hat beide Organisationen eingeladen, an der Erstellung von Informationsunterlagen für die Mitglieder seiner Olympiamannschaft mitzuwirken. Der DOSB ist sich darüber hinaus der Regel 28.3 der für ihn verbindlichen Olympischen Charta bewusst, die ihn zur Teilnahme an den Olympischen Spielen verpflichtet.

2) Der Sport in der Bundesrepublik Deutschland ist der freiheitlichen demokratischen Grundordnung unseres Landes verpflichtet. Er räumt den Angehörigen aller Rassen gleiche Rechte ein und vertritt den Grundsatz religiöser und weltan-

schaulicher Toleranz. Insofern treten wir für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, religiöse und weltanschauliche Toleranz sowie das Recht auf freie Meinungsäußerung ein.

3) Der DOSB ist der Ansicht, dass die Rolle des Sports die Förderung des Dialogs und der Verständigung ist. Seine Aufgabe ist es, Brücken zu bauen, nicht Mauern zu errichten. Deshalb taugt der Sport nicht als politisches Druckmittel. Der Sport ist nicht in der Lage, Probleme zu lösen, die weder die Vereinten Nationen noch einzelne Regierungen in jahrzehntelangen Anstrengungen bewältigen konnten. Die Olympischen Spiele lenken in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf das Gastgeberland. Diese erhöhte Aufmerksamkeit erlaubt es Regierungen und den sachkundigen Nicht-Regierungsorganisationen, mit noch größerem Nachdruck für ihre Ziele und für die Wahrung der Menschenrechte einzutreten. Ein Olympia-Boycott würde daher sowohl Sinn und Zweck des Sports widersprechen als auch den zur Durchsetzung dieser Anliegen notwendigen Dialog unterbinden. Das bestätigen auch die bisherigen Erfahrungen. Olympia-Boycotte haben sich in der Vergangenheit als äußerst erfolglos erwiesen. So hat der Boycott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau auch durch die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland nicht die geringste positive Auswirkung auf die militärische Invasion Afghanistans durch die damalige Sowjetunion bewirkt. Dies wird inzwischen selbst von den damals für den Boycott Hauptverantwortlichen anerkannt.

Sven Schulz (MdB) vor dem Deutschen Bundestag:

„Es ist ratsam hinzufahren“

Sven Schulz äußerte sich vor dem Deutschen Bundestag zur Diskussion um einen möglichen Boycott der Olympischen Spiele. Er erklärte u.a.: „...Nach Lage der Dinge hilft ein Boycott weder den Menschen in Tibet noch anderswo in China. (Es ist) ratsam, hinzufahren und Flagge zu zeigen. Das gilt für Politiker, Sportfunktionäre sowie Sportlerinnen und Sportler. Wir erwarten, dass der Einsatz für Menschenrechte nicht unterbunden oder mit Sanktionen belegt wird... (und) wir erwarten vom DOSB, dass er sich beim IOC für eine entsprechende Änderung der Linie einsetzt sowie die Athletinnen und Athleten, die sich engagieren wollen, berät, ermutigt und unterstützt. Nur auf diese Art und Weise können die Chancen der Olympischen Spiele tatsächlich genutzt werden.“



Mit dem Allstar-Spiel am 19. Mai endete meine großartige Handball-Saison in Berlin. Die Füchse schafften als Zwölfte den Klassenerhalt und feierten große Feste und Siege gegen Top-Mannschaften.

Foto: Engler



Ausstellung von LSB Berlin und Deutsch-Polnischer Gesellschaft Berlin im Haus des Sports:

„Willimowski, Klose, Podolski & Co. Oberschlesier in der deutschen und polnischen Fußball-Nationalmannschaft - gestern und heute. Sport und Politik in Oberschlesien im 20. Jahrhundert“

Politische Verwirrungen, die Oberschlesien im 20. Jahrhundert heimgesucht haben, prägten praktisch alle Lebensbereiche, darunter auch den Sport. Die tragischen Ereignisse haben das Antlitz dieser Region weitgehend verändert. Dies hat zur Folge, dass seit über 80 Jahren Oberschlesier in unterschiedlichen Nationalmannschaften spielen bzw. unterschiedliche Nationalmannschaften zum Sieg anfeuern. Im Rahmen der Ausstellung wird ein ober-schlesisches „Wunderteam“ präsentiert, dem es nie gegeben worden ist, zusammen in einer Mannschaft zu spielen, weil sie entweder deutsche oder polnische Staatsbürger waren oder sind.

Die Ausstellung ist vom 9. Juni - 9. Juli 2008 im Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr und samstags 9 bis 13 Uhr zu sehen.

Anzeige

CHIMANOS - neues medizinisches Versorgungszentrum setzt bei Gelenk- und Wirbelsäulenbeschwerden auf Prävention

Sportlich aktiv - aber ohne Schmerzen

Wie funktioniert mein Körper und wie kann ich ihn darin unterstützen, gesund zu werden/bleiben? CHIMANOS fördert durch spezielle Kurse das Bewusstsein für die körperlichen Zusammenhänge von Beschwerden und dem individuellen Lebensstil. Das hilft bei der Überwindung oft jahrelanger Krankheitsgeschichten. Wird trotzdem beispielsweise eine Hüft- oder Knieoperation nötig, bietet das neue Gelenkzentrum CHIMANOS schonende Verfahren, die die Bewegungsfreiheit schnell wieder herstellen.

CHIMANOS, das medizinische Versorgungszentrum in Berlin, spezialisiert auf Gelenk- und Wirbelsäulendefekte jeglicher Art, hält nichts von pauschalen Behandlungsansätzen. Sie bringen in den allerwenigsten Fällen einen Erfolg.



Über 8000 Läufer bei Stadtbesichtigung per pedes mit Start und Ziel am Olympiastadion: Deutschlands traditionsreichster City-Lauf, die 25 km von Berlin, führte am 4. Mai vorbei an Brandenburger Tor, Unter den Linden, Friedrichstraße, Gendarmenmarkt, Potsdamer Platz, Kurfürstendamm und Funkturm. Viele tausend Zuschauer sorgten für Stimmung am Straßenrand. 1981 von den französischen Alliierten ins Leben gerufen, waren die ‚25 km de Berlin‘ der erste große Breitensportliche Lauf in einer deutschen Großstadt.

Foto: Engler

Andrea Fusaro zum Delegierten für Deutschland des NOK Italiens ernannt

Der langjährige Freund und Kenner des deutschen und Berliner Sports, Andrea Fusaro, wurde vom NOK Italiens zum Delegierten für Deutschland ernannt. Seine Tätigkeit umfasst vier Bereiche: Sport-Wettbewerbe für Schüler/Studenten, Kulturveranstaltungen, Interessenvertretung, Sportvorbereitende Zentren.



Gunther H. Fahrion zum neuen Sprecher der nichtolympischen Verbände gewählt

Die innerhalb des DOSB in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen Nichtolympischen Spitzenverbände wählen einstimmig den Stuttgarter Gunther H. Fahrion (63) zu ihrem neuen Sprecher. Nach dem beruflich bedingten Rücktritt von Josef Klenner hatte Gunther H. Fahrion bereits seit Januar die mit dem Amt verbundenen Aufgaben wahrgenommen. Der Präsident des Deutschen Rasenkraftsport- und Tauzieh-Verbandes vertritt damit im DOSB 27 Spitzenverbände mit rund vier Millionen Mitgliedern.

DOSB-Presse



Dr. Seram

cher Erhalt des eigenen Knochenmaterials und weniger Schmerzen, schnellere Wundheilung, weniger Kraftverlust und bessere Beweglichkeit.

Kontakt:

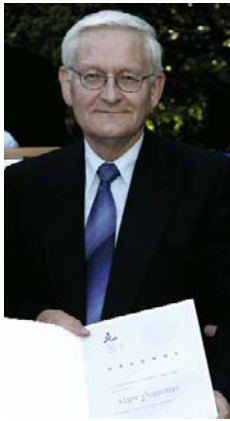
Kurfürstendamm 61
Ecke Leibnizstrasse/Olivaer Platz
10707 Berlin
Tel.:030 - 884 30 60



CHIMANOS

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM

Uwe Hammer, F.C. Hertha 03 Zehlendorf, wurde mit der LSB-Ehrennadel in Gold ausgezeichnet. Neben etlichen Tätigkeiten im Verein war er von 1977 bis '81 Vizepräsident des Verbandes Berliner Ballspielvereine, wie der Fußballverband damals noch hieß, und danach bis 1990 dessen Präsident. Seit 1997 ist er Präsidialmitglied im LSB Berlin, hier vor allem für Sportstätten zuständig.



LSB-Ehrennadel in Gold:

Manfred Becker Märkischer Ruderverein
Siegfried Bittner Segelclub Brise 1898
Alfred Grzondziel SG Bergmann-Borsig
Helga Haake Behinderten SV Tiergarten
Uwe Hammer F.C. Hertha 03 Zehlendorf
Günter Hein Reinickendorfer Füchse
Christa Herbst SV Sparta Lichtenberg 1911
Gerd Karasiewicz Behinderten SV Tiergarten
Reinhard Knäblein Berliner SV AdW
Professor Arnim Nethe Märk. Ruderverein
Hartmut Selke Märkischer Ruderverein
Erhard Sroka Anglerverein Schlei
Jürgen Wolter Ahorn-Club, TSA im PSV Berl.

LSB-Ehrennadel in Silber:

Gisela Eckstein OSC Berlin
Frank List Köpenicker Kanusport Club
Detlef Oeffner Sport-Hasen-Spandau
Peter Schwenk Sport-Hasen-Spandau
Dirk Uthke DLRG, LV Berlin, Stegl.- Zehlend.
Dietmar Ziege Sport-Hasen-Spandau

LSB-Ehrennadel in Bronze:

Katrin Bartels American Football Verband
Dietrich Greß Hermsdorfer Sport-Club 1906
Angela Haupt Märkischer Ruderverein
Dieter Holk Olympischer Sport-Club
Andreas Lampertius Sport-Hasen-Spandau
Harald Neugebauer BFC Alemannia 1890
Jürgen Salden BFC Alemannia 1890
Ingrid Stein Behinderten SV Tiergarten
Hans Weidemann Turngemeinde in Berlin

LSB-Ehrenplakette:

Harald Ebeling Sport-Club Charlottenburg
Gerhard Fleischer Sport-Club Charlottenburg
Steffi Hentschel Sport-Club Charlottenburg
Wolfgang Hentschel SC Charlottenburg
Walter Krumpiegl TuS Lichtenberg
Marianne Kruse Sport-Club Charlottenburg
Andreas Marohn Spielverein. Spandau 78
Peter Plaschke TELL Berlin
Andreas Plaschke TELL Berlin
Barbara Plaschke TELL Berlin
Manfred Reschke Sport-Club Charlottenburg
Andreas Riedel Sport-Club Charlottenburg
Harri Uthke Turngemeinde in Berlin
Katharina Wollenberg SC Charlottenburg

LSB und HDI würdigten verdienstvolle Ehrenamtliche im Berliner Sport

„Unverzichtbare Stützen für den Zusammenhalt im Verein“

Fast 50 verdiente Vereins- und Verbandsvertreter wurden am 8. Mai 2008 vom Präsidium des LSB mit LSB-Ehrenplaketten, sowie -Ehrennadeln in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Präsident Peter Hanisch würdigte die Ausgezeichneten als „unverzichtbare Stützen für den Zusammenhalt im Verein“ und unterstrich ihre Vorbildrolle im Berliner Sport. Zu den Geehrten gehörten u.a. Professor Arnim Nethe, Präsidiumsmitglied im Deutschen Ruderverband, und Detlef Oeffner, Vorsitzender des Neuköllner Sportfreunde und ehemaliger Präsident des Berliner Rollsport-Verbandes.

‘Ehrenamtliche des Jahres’ wurden Willi Schuler vom ASV, Magdalena Gries von der Turngemeinde in Berlin und

Joachim Rösener von der SG Neukölln. Sie erhielten Reisegutscheine in vierstelliger Euro-Höhe, die jährlich, vom Haftpflichtverband der Deutschen Industrie ausgelobt werden. red.



Dr. Klaus Rinke, Geschäftsführer der HDI-Niederlassung Berlin, ASV, Magdalena Gries von der Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke, ‘Ehrenamtliche des Jahres’ Magdalena Gries, LSB-Präsident Peter Hanisch (v.l.n.r.) Fotos: Engler



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und LSB-Ehrenmitglied Joachim Günther überreichten die LSB-Ehrennadel in Bronze an Katrin Bartels, Präsidentin des American Football Verbandes Berlin-Brandenburg



Dirk Uthke von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Berlin, Steglitz-Zehlendorf, wurde mit der LSB-Ehrennadel in Silber geehrt. Die Auszeichnung überreichte Präsidialmitglied Marion Hornung.

Ehrenamtliche des Jahres

Willi Schuler, Allgemeiner Sportverein, ist schon 60 Jahre ehrenamtlich im Sport tätig. Nach dem Aufbau der Sportgruppe Tiergarten-Moabit 1946 war er von 1949 bis '96 im Vorstand des ASV Berlin. 30 Jahre arbeitete er im Vorstand der Bezirklichen Sport-AG Tiergarten (später SAG in Mitte) mit. Er setzte sich insbesondere im Jugendbereich ein. Seit 1969, also von Beginn an ist er am Jugend-Sportaustauschprogramm Jerusalem - LSB beteiligt.

Magdalena Gries ist seit 80 Jahren Mitglied der Turngemeinde in Berlin. Von 1951 bis 1969 übernahm sie diverse Ehrenämter. Von 1975 bis heute treibt sie das Geld für die Faustball-Abteilung ein. Von 1977 bis 2005 war sie Mitglied des Wirtschaftsrates und seit 2000 ist sie Mitglied im Ehrenrat.

Joachim Rösener war zuerst, 1953, als Kanute im Paddelclub Wiking, in dem er Kasenprüfer wurde. Im Berliner Schwimm-Club 1899 war er Übungsleiter, Abteilungsleiter, von '78 bis '82 Vereinsvorsitzender. 1999 war er Berater für die Verschmelzung seines Vereins mit SSV und SSC Hellas zur Schwimmgemeinschaft Schöneberg Berlin. Von 1982 bis 1989 war er Vizepräsident des BSV, von '89 bis '91 Vize des DSV.



Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 14 passt in die Serie und ist doch anders: Rudern für (geistig) Behinderte

Rudern ist ein wunderbar integrativer Sport, der Körper und Seele befördert

Anders normal, normal anders

Skeptiker werden vielleicht sagen, warum denn nun auch noch das? Rudern für Behinderte verschiedenster Art, muss das sein? Hinter der zweifelnden Fragestellung, die im Grunde vor allem die Barrieren im Kopf von vermeintlich Nichtbehinderten dokumentiert, steckt das Misstrauen gegenüber der Leistungsfähigkeit und dem Willen von Menschen mit Handicap: Können die das überhaupt oder sind sie nicht eher vom Ertrinken bedroht? Sie können es! Zu besichtigen ist das zum Beispiel beim Köpenicker SV Energie, der eine der noch wenigen Trainingsgruppen in Berlin für behinderte Ruderer unterhält. Sie gehört zur Abteilung Behindertensport/Gesundheitssport des Vereins, seit sechs, sieben Jahren schon. Zehn Sportler, geistig, Körper-

und nicht verlängerter ABM-Stellen neue Standorte für die bis dahin betreuten Schützlinge suchte, sprangen der SV Energie und Reinhard Gust ein. Zweimal in der Woche übt der im Zivilberuf beim freien Träger der Wohlfahrtspflege „Bürgerhilfe. Kultur des Helfens gGmbH“ beschäftigte Diplomwirtschaftler mit seiner Gruppe. Zum Athletiktraining trifft man sich in Kreuzberg in einem kleinen Krafraum. Aufs Wasser geht es schräg gegenüber vom Köpenicker Schloss auf der Dahme, wo der Verein seinen Sitz hat. „Natürlich ist das nicht mit dem Leistungsrudern Nichtbehinderter zu vergleichen. Was leicht aussieht, kann mit seinen koordinativen Anforderungen für einen Menschen mit Lern- oder geistiger Behinderung zur Herausforderung werden“, beschreibt Gust



Reinhard Gust, einst Weltmeister mit dem DDR-Achter, bringt jetzt Behinderten bei, welchen Spaß Bewegung auf dem Wasser macht.



Vierer mit Steuerfrau - jeder ist anders behindert, zusammen aber sind die Fünf ein funktionierendes Team.

und mehrfach Behinderte, versuchen sich unter Anleitung von Übungsleiter Reinhard Gust auf Dahme und Spree. Ihre Voraussetzungen sind höchst unterschiedlich, man braucht Geduld, die Fähigkeit zuzuhören und vor allem die, mitunter schwierig erscheinende Inhalte wie die parallele Koordination verschiedener Körperbewegungen auf einfache Weise zu vermitteln. Gust kann das. Er hat Ahnung von der Materie, wohl auch die Weisheit des reiferen Alters. Einst war der 58-jährige selbst Leistungsruderer – Reinhard Gust zählte vor knapp 40 Jahren zur absoluten Weltklasse. 1970 wurde er mit dem DDR-Achter Weltmeister, 1972 in München im Vierer mit Steuerfrau Olympia-Zweiter. Auf Grund einer eigenen Asthma-Krankheitsgeschichte kam er später über den Gesundheits- zum Behindertensport. Als das in Berlin-Grünau betriebene Projekt „Integratives Rudern“ auf Grund auslaufender Förderungen

seine Erfahrungen. Umso schöner und umso intensiver empfunden wird dann aber oft der Erfolg. Ganz bewusst ist deshalb in der Gruppe nicht nur eine Art der Behinderung vertreten - geistig, körperlich, mehrfach Behinderte und mitunter auch Nichtbehinderte rudern gemeinsam. Eine wichtige sozialintegrative Seite des Angebots. Anfang Juni nehmen die Energie-Ruderer so erstmals am Staffeldrudern in Hamburg teil, ein echter Breitensport-Höhepunkt, der so wertvoll ist, weil dort die Behinderten mit unverkrampfter Selbstverständlichkeit als das angenommen werden, was sie sind. Eben als ein bisschen anders normal oder - auch umgedreht stimmt es - normal anders. Dass Behinderte rudern können, hat längst auch der nationale Fachverband DRV erkannt und eine Referentin für Handicap-Rudern ernannt. 2008 in Peking ist nun Rudern erstmals paralympische Sportart.

Texte/Fotos: Klaus Weise

Der Experten-Tipp:

Von Dr. Lutz Worms, Leitender Arzt Sportmedizin, Bewegungs- und Sporttherapie der Bodelschwingschen Anstalten Bethel in Bielefeld



Sport, der Spaß macht, tut allen Menschen gut

Sport tut Deutschland gut, heißt ein Slogan. Gilt der auch für Menschen mit geistiger Behinderung?

Natürlich, warum denn nicht? Sport und seine physiologischen Effekte sind für alle Menschen sehr förderlich. Also auch für die, die geistig behindert sind. Schließlich sind sie nicht krank, was dem unter Umständen entgegen stehen könnte.

Gibt es Sportarten, die sich für Menschen mit geistiger Behinderung besonders empfehlen?

Mannschaftssportarten haben wegen der dabei geförderten Team- und sozialen Komponente eine wichtige Bedeutung. Auch die zum Teil anspruchsvollen Disziplinen sind durchaus zu erlernen. Das ist eine Frage der Methodik und Didaktik einerseits und der Ausprägung der Behinderung andererseits.

Sind aus ärztlicher Sicht Sportarten auszuschließen?

Ich sehe keinen Anhalt, per se von bestimmten Sportarten abzuraten. Es geht doch darum, je nach den Möglichkeiten des Einzelnen die Angebote so zu modifizieren, dass ihre Umsetzung Spaß macht und motiviert.

Welche Rolle spielt der Leistungsaspekt?

Jeder Mensch hat Lust an Leistung - wenn er das Grundprinzip intellektuell und strukturell erfassen kann. Wer den Leistungsgedanken nicht versteht, wird auch nicht danach streben. Allerdings kann ein Mensch mit geistiger Behinderung durch gezielte Heranführung den Reiz der Leistung mittels eigenem Erleben und Erfahren durchaus erlernen. Unabhängig von wichtigen Aspekten wie dem sozialen Verständnis und Begreifen, dass auch Verlieren dazu gehört.

Welche Bedeutung haben Wassersportarten im Kanon der einzelnen Disziplinen?

Wassersportarten wie Segeln, Kanufahren oder Rudern sind sehr gut geeignet, wenn sie entsprechend begleitet werden.

Ist Wasser für Menschen mit geistiger Behinderung ein besonderes, quasi ein Ur-Medium, dem sie sich auf spezielle Weise nähern?

Das würde ich schon so sehen. Mit guter Herangehensweise, zu der die Wassergewöhnung gehört, und dem Einsatz entsprechender spielerischer und sportlicher Elemente, ist Wasser ein ideales Medium für die menschliche Entwicklung.



28.5.1922: Männerklasse, 50 Läufer über 25 km. Kurz vor dem Start in der „Neue Königstr.“, Potsdam.

100 Jahre Großstaffellauf Potsdam-Berlin

Teilnehmer- und Zuschauer-Magnet

Eine der volkstümlichsten Veranstaltungen der Berliner Leichtathletik war der vom Verband Berliner Athletik-Vereine durchgeführte „Großstaffellauf Potsdam-Berlin“. Urheber und erster Organisator dieses Laufes war Carl Diem. Mit ihren „freien Wechseln“ war diese Stafette wohl einzigartig in der Welt. Festgelegt war eine Distanz von Potsdam nach Berlin über 25 km. Fünfzig Läufer pro Verein bildeten eine Staffel, so daß durchschnittlich auf jeden Läufer eine Strecke von 500 m kam. Die teilnehmenden Vereine hatten jedoch die Möglichkeit, die Strecke nach ihrem Belieben und entsprechend dem Leistungsvermögen der Läufer auszuwählen - wovon die Vereine unter Beachtung strengster Geheimhaltung und großem taktischem Geschick Gebrauch machten.

Am 14. Juni 1908 gingen auf der Glienicke-Brücke acht Mannschaften an den Start. Ziel war die Siegestsäule am Reichstag. Mit einem Vorsprung von 80 Metern erreichte der Schlußläufer des Charlottenburger Sport-Club 1902, Otto Hensel, vor dem Sport-Club 1895/96 das Ziel. Die Preisverleihung - der Kaiser hatte eine silberne Plaket-

te gestiftet - fand in Kistenmachers Garten in den Zelten statt. Die nunmehr jährlich stattfindende 50-Mann-Stafette entwickelte sich zu einem bedeutenden sportlichen Ereignis, das tausende Zuschauer in ihren Bann zog.

Mit 142 Mannschaften und 6600 Läufern erreichte der Lauf 1937 seine höchste Teilnehmerzahl. Nach dem Vorbild dieses Laufes Potsdam-Berlin entstanden in vielen anderen deutschen Städten weitere Groß-Staffelläufe. Nach dem zweiten Weltkrieg fand erstmals wieder am 23. Mai 1948 ein Staffellauf über 20 km statt, den die Sportgemeinschaft Eichkamp für sich entschied. Die großen Zeiten des Stafettenlaufes waren mit der Teilung der Stadt jedoch vorüber. Über eine Distanz von 8 km wurde 1969 letztmalig dieser „Großstaffellauf“ (Reuterplatz-Siegestsäule) vom Berliner Leichtathletik-Verband ausgerichtet. Von 1908 bis 1969 wurden insgesamt 59 Stafettenläufe ausgetragen, von denen lediglich 28 über die reguläre Distanz von 25 km gingen. Der erfolgreichste Verein in der Männer-Hauptklasse ist mit 21 Siegen der Sport-Club Charlottenburg.

Text/Fotos: geste

AIMS und Kulturausschuss:

Klares Votum für das Sportmuseum Berlin

Die Association of International Marathons and Distance Races (AIMS) beschloss während des AIMS-Board-Meetings in Bangalore/Indien Ende April, dem „Sportmuseum Berlin | AIMS Marathon-Museum of Running“ einen weiteren Betrag von 10.000 Dollar für 2008 zukommen zu lassen. Nach dem Besuch von Vizepräsident Francisco Borao und Schatzmeister Al Boka Anfang des Jahres 2008 im Sportmuseum Berlin waren die Mitglieder des Boards leicht zu überzeugen die stetige finanzielle Förderung des Museums zu beschließen. Jährlich ist für das Sportmuseum Berlin ab 2009 eine Zuwendung von 10.000 Dollar budgetiert. Der Scheck wurde am 30. April von Horst Milde (AIMS-Board Mitglied) an Gerd Steins (1. Vors. Forum für Sportgeschichte) übergeben. Der Kulturausschuss befaßte sich am 28. April 2008 mit der Drucksache: „Das Sportmuseum und das Wassersportmuseum zur Senatsverwaltung für Inneres und



G. Steins (li.) erhält von H. Milde (re.) den zweiten 10.000 \$-Scheck von der AIMS
Foto: Victah Sailer, New York

Sport! Der Senat von Berlin wird aufgefordert, das Sportmuseum und das Wassersportmuseum aus der Stiftung Stadtmuseum herauszulösen und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport zu unterstellen. Für das Wassersportmuseum ist eine Lösung zu finden, die dessen dauerhaften Erhalt am Standort Grünau sicherstellt. Dabei ist darauf zu achten, dass die bei den Museen angesiedelten Stellen sowie die veranschlagten Sachmittel ebenfalls übertragen werden. Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 30. November 2008 zu berichten.“ Der Ausschuss beschloss einstimmig, dem federführenden „Ausschuss für Sport“ diesen Antrag Drs. 16/0898 in dieser Fassung zur Annahme zu empfehlen. Damit ist die entscheidende parlamentarische Hürde genommen, um das Sportmuseum aus dem unglücklichen „Funktionsmodell der Stiftung Stadtmuseum“ auszugliedern.

geste



9.5.1965: Frauenstaffel, 25 Läuferinnen über 4,2 km. Die Staffel des Hamburger Sportvereins (HSV) wechselt auf dem Kaiserdamm und gewinnt in 9:29,0 min.



4.5.1969: letzter Großstaffellauf in Berlin; Schülerstaffel, 40 Läufer über 4,2 km. Wechsel des SCC auf dem Kaiserdamm.



28.5.1922: Nach dem Start der Männerklasse, das Renngericht begleitet die Läufer im offenen Auto



27.5.1951: Letzter Wechsel Alte-Herren-Staffel, 25 Läufer über 10 km. Am „Knie“ (Ernst-Reuter-Platz) übergibt Hans Liesche (Silbermedaillist im Weitsprung der OS 1912 in Stockholm) den Stab an Alfred Lehniger.



Tagung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes in der LSB-Sportschule

Mehr Kontakte, bessere Kommunikation

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) tagte im April mit den Vertretern der Bundesländer und der französischen Regionen in den Räumlichkeiten der LSB-Sportschule. Die dreitägige Veranstaltung, die einmal jährlich abwechselnd in Frankreich und in Deutschland stattfindet, hat das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen DFJW, den deutschen Bundesländern und den französischen Regionen zu intensivieren, die Zahl der deutsch-französischen Jugendbegegnungen zu erhöhen und die Kommunikation über den deutsch-französischen Austausch zu verbessern. Rund 40 Teilnehmer konnten sich bei Vorträgen, Diskussionen und in Arbeitsgruppen über die Schwerpunkte der Arbeit des DFJW informieren. Im Mittelpunkt standen diesmal die Aktivitäten der Referate „Schulischer und außerschulischer Austausch“, „Berufsausbildung und Hochschulaustausch“ sowie „Interkulturelle Ausbildung“. Das Programm wurde ergänzt mit einer praktischen Einführung in die Sprachanimation und in die Methoden des interkulturellen Lernens sowie einem Besuch beim Arbeitsstab der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, Maria Böhmer, mit anschließender Führung durch das Kanzleramt.

Sonderveranstaltung an der LSB-Sportschule

Angst und Leistung im Sport

Inhalt: Phänomen der Angst allgemein und im Sport, Zusammenhänge mit sportlichen Anforderungsprofilen, z. B. im Leistungssport, in verschiedenen Sportarten und Ausübungsformen, Bewältigungsweisen

Schwerpunkte: Angst als Emotion; Unterscheidung von begründeter und unrealistischer bzw. übertriebener Angst; Formen von Angst im Sport; Ursachen; Messung von Angst; Fallarbeit; Bewältigung und Interventionstechniken

Termin: 20. 9. 2008, 9 - 14 Uhr

Dozent: Dr. Anke Delow, Karriereberatung im Spitzensport

Gebühr: 25 € (LE: 6)

Anmeldung bis 9.9.08 (unter Angabe von Lehrgangs-Nr.: FB 3149a, Name, Vorname, Geb.-Datum, Fachverband/Sportart, Anschrift): LSB-Sportschule, Priesterweg 4, 10829 Berlin; Tel.: 787724-15/Selle, E-Mail: i.selle@lsb-berlin.de, online-Anmeldung: www.lsb-berlin.de, Dienstleistungen usw.

Stimmen zur 6. Schulsport-Tagung:

„Man kann immer noch etwas hinzulernen

Herbert Schulz (14. GS Neukölln): „Solch ein Seminar zu besuchen, ist das Beste, was man sich antun kann. Ich bin zwar von Hause aus Basketballer, habe aber durch die Ballschule Heidelberg doch einige neue Anregungen erhalten.“

Gaby Weber (Carl-Sonnenschein-GS Tempelhof): „Ich bin schon 33 Jahre im Schuldienst, doch es lässt sich immer etwas hinzulernen.“

Klaus Gedam (Goerdeler-GS Charlottenburg): „Ausgezeichnet, dass Probleme angesprochen wurden, mit denen wir es häufig zu tun haben: Wie können wir weniger motivierte und übergewichtige Schüler zum Sport animieren?“

Brigitte Hegenwart (Clara Grundwald-GS Kreuzberg): „Ich bin keine ausgebildete Sportlehrerin, nutze daher jede Fortbildungsmöglichkeit.“

6. Tagung „Schulsport - auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ begeisterte die Teilnehmer

Lehrer drückten gern die Schulbank

Nach wie vor ungebrochen ist das Interesse der an einer Berliner Grundschule das Fach Sport unterrichtenden Lehrer und Lehrerinnen an der Fort- und Weiterbildung. Wie anders wäre es zu erklären, dass auch diesmal die von der LSB-Sportschule initiierte Fachtagung, die am 23./24. April am Priesterweg stattfand, erneut ausgebaut war. LSB-Präsidialmitglied Professor Gudrun Dolltepper zeigte sich hoch erfreut: „Ursprünglich war 2002 diese Veranstaltung als eine einmalige Angelegenheit gedacht, doch inzwischen ist schon das halbe Dutzend voll, was der Beweis dafür ist, dass wir mit unserem Angebot richtig liegen. Eine enge Verzahnung zwischen Schule, Verein und Verbänden ist heutzutage wichtiger denn je.“ Unter dem Thema „Schulsport - auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ wurde sowohl in der Theorie als auch in der Praxis viel Wissenswertes vermittelt, wobei ein Großteil der Teilnehmer eine für sie gänzlich neue Sportart kennen lernten. Beispielsweise Unihockey. Die Vorsilbe Uni steht für universell-einfaches Hockey, wobei logischerweise Elemente vom Feld-, Eis- und Rollhockey vorhanden sind. Weil das Spiel völlig gefahrlos ist, eignet es sich besonders für den Schulsport. Die Akzeptanz und Popularität nimmt in Deutschland immer mehr zu, weil es sich um eine schnelle, dynamische, aber auch preisgünstige Sportart handelt.

Zu den insgesamt 14 Workshops gehörten auch nicht-alltägliche Sportarten wie Ringen, Rugby, Yoga sowie Tanzen. Und eine Bewegungsbaustelle, wo anhand von Kästen, Balken, Bänken und Stangen demonstriert wurde, was es für ungeahnte

Möglichkeiten gibt, um die Kinder zum Mitmachen zu animieren. Ein Thema beschäftigte sich auch mit „Fit durch den Tag“, einem Grundschulprojekt für Bewegung und gesunde Ernährung, das bei Erlebnistagen oder Schulfesten zum Tragen kommt.

Zu Beginn der 6. Fachtagung referierte Professor Ditmar Wick von der Universität Potsdam über die Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit von Grundschulern der dritten bis sechsten Klassen im Land Brandenburg. „Wir dürfen nicht verkennen“, so LSB-Sportschulleiter Frank Kegler, „dass die Hälfte aller Berliner Grundschullehrer keine spezielle Sportausbildung während ihres Studium hatten und deshalb gern die Chance unserer Angebote nutzen.“ Zweimal je 135 Pädagogen an zwei Tagen, mehr ließen die Kapazitäten nicht zu, waren mit Begeisterung dabei.

Hans Ulrich



Präzise und engagiert folgten die Lehrer den Seminar-Anleitungen

Foto: Engler

2008		FINALS	RBB
TURNIER 1 DIENSTAG, 17. JUNI 2008 SCHULEN DER BEZIRKE TEMPELHOF-SCHÖNEBERG, FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG UND NEUKÖLLN	SCHOOLS		BERLIN
TURNIER 2 FREITAG, 20. JUNI 2008 SCHULEN DER BEZIRKE TREPTOW-KÖPENICK, LICHTENBERG-HOHENSCHÖNHAUSEN UND MARZAHN-HELLERSDORF			
TURNIER 3 DIENSTAG, 24. JUNI 2008 SCHULEN DER BEZIRKE MITTE-TIERGARTEN-WEDDING, BENCKENDORF UND PANKOW-PRENZLAUER BERG-WEISSENSEE			
TURNIER 4 FREITAG, 27. JUNI 2008 SCHULEN DER BEZIRKE STEGLITZ-Zehlendorf, SPANDAU UND CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF			
ANMELDEFORMULAR OBER EURE SPORTLEHRER ODER UNTER STREETBALL-TEAM@ONLINE.DE ANFORDERN			
SCHOOL-FINALS®		STREET BALL	
MITTWOCH, 9. JULI 2008 BEGINN 9 UHR HORST-DOHM-EISSTADION, Fritz-Wildung-Straße 9			
STREETBALL-TEAM TELEFON 300 985 16 Infos auch auf unserer Homepage: www.streetball-team.de		VERANSTALTER: SENATSWERKTUNG FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM STREETBALL-TEAM, DEM VEREIN FÜR SPORT UND JUGENDSCHULARBEIT, DEM SPORTFACHBEREICH, DEM MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BRANDENBURG UND DEM BERLINER STREETBALL VERBAND	rbb®
www roskosmeier.de Allianz Dresdner Bank		Berliner Morgenpost Hier ist die Hauptstadt. Wir sind die Zeitung.	Club der Freunde des Basketballs
Fotos von den Turnieren unter: www.galerie-noir.de		Wall	adidas



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JUNI 2008

Vollversammlung der Sportjugend Berlin

Mehr Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche im Sport

Am 5. Mai 2008 konnten wieder zahlreiche Ehrengäste und Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin zur Vollversammlung der Sportjugend begrüßt werden. Darunter der sportpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Markus Pauzenberger, die jugend- und familienpolitische Sprecherin Emine Demirbükten-Wegner sowie der sportpolitische Sprecher der CDU-Fraktion Andreas Statzkowski, die sportpolitische Sprecherin der PDS-Fraktion Dr. Gabriele Hiller sowie das Mitglied des Sportausschusses und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Benedikt Lux. Der Senat von Berlin war durch den Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. Jürgen E. Zöllner und den Staatssekretär bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Thomas Härtel, vertreten.

In ihrer Begrüßung rückte die Vorsitzende der Sportjugend Berlin, Claudia Zinke, zunächst die positive Mitgliederentwicklung in den Jugendabteilungen der Sportvereine in den Vordergrund. Trotz der ungünstigen demografischen Entwicklung und einer alternden Bevölkerung mit immer weniger Kindern, ist es den Sportvereinen im vergangenen Jahr gelungen, noch mehr junge Menschen an den Sport zu binden. Inzwischen ist jedes 6. Kind im Alter bis zu 7 Jahren und fast jedes 2. Kind im Alter bis zu 15 Jahren Mitglied in einem Berliner Sportverein - ein Organisationsgrad, der in der Nachkriegsgeschichte Berlins bisher noch nicht erreicht wurde.

Claudia Zinke führte diese positiven Ergebnisse auch auf die Förderprogramme der Sportjugend zur Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Kindertages-

stätten und Schulen zurück. In dem Zusammenhang verwies sie auf die wachsende Bedeutung der Kooperation mit Schulen. Die bildungspolitischen Entwicklungen in Richtung Ganztagschulen werden dazu führen, dass Kinder zukünftig einen größeren Teil des Tages in der Schule verbringen und weniger Zeit für außerschulische Sport- und Freizeitangebote zur Verfügung haben werden. Gleichzeitig öffnen die Schulen aber ihre Türen für Angebote von Sportvereinen und anderen freien Trägern der Jugendhilfe. Diese Chancen muss der Sport zukünftig noch intensiver nutzen. In dem Zusammenhang bedankte sich Claudia Zinke bei Senator Zöllner für die finanzielle Verstärkung des Kooperationsprogramms 'Schule und Sportverein'. Ab dem Haushaltsjahr 2008 stehen zusätzlich 80.000 Euro zur Verfügung, mit denen die Beteiligung der Sportvereine an der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern unterstützt wird.

Senator Zöllner griff in seinem Grußwort die Zusammenarbeit von Schule und Sport auf und unterstrich ein zentrales Anliegen der Berliner Bildungspolitik, das auf ein stärkeres Zusammenwachsen der Bereiche Jugend, Schule und Sport abzielt. Er betonte, dass die Sportjugend mit ihren Programmen und Projekten der sportorientierten Jugendarbeit dafür positive Beispiele gebe. Sport sei in dem Zusammenhang nicht nur Teil einer attraktiven Alltagskultur, sondern auch elementarer Bestandteil schulischer Erziehung und ein geeignetes Mittel, um benachteiligte Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Bereichen zu erreichen.



Staatssekretär Härtel knüpfte an dieser Aussage an und stellte das gegenwärtig von der Sportjugend, der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport gemeinsam geplante Aktionsprogramm "Kids in die Sportklubs" vor. Eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen in Berlin lebt in Haushalten, die auf soziale Transferleistungen angewiesen sind und dadurch oftmals keine Chance haben, an den Angeboten von Sportvereinen teilzunehmen, da sie den notwendigen Mitgliedsbeitrag nicht aufbringen können. Das Programm 'Kids in die Sportklubs' soll den Sportvereinen zukünftig den durchschnittlichen monatlichen Mitgliedsbeitrag bis zu 10.00 Euro ersetzen, wenn ein bedürftiges Kind oder Jugendlicher im Alter von 6 - 18 Jahren in einem Verein aufgenommen und nachhaltig betreut wird. Staatssekretär Härtel wies darauf hin, dass für dieses Programm bereits einige private Unterstützer gefunden worden sind. Er zeigte sich zuversichtlich, dass mit dem Programm nach den Sommerferien konkret begonnen werden kann.

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Vollversammlung war das Thema Kinderschutz. Angesichts zahlreicher Fälle von Kindesverwahrlosung, Kindesmisshandlungen und Kindesmissbrauch in Deutschland hat der Gesetzgeber das Kinder- und Jugendhilfegesetz

verändert, um Gefährdungen des Kindeswohls zu verhindern bzw. früher erkennen und mit angemessenen Schutzmaßnahmen reagieren zu können. Der Schutzauftrag des KJHG sieht in diesem Zusammenhang auch vor, dass ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit für die Wahrnehmung entsprechender Probleme sensibilisiert und für den Umgang damit qualifiziert werden sollen. In einem Vortrag des Vorstandsmitglieds des Kinderschutz-Zentrum Berlin, Georg Kohaupt, wurden den Delegierten der Vollversammlung wichtige Hinweise und Orientierungspunkte zu dieser schwierigen Thematik gegeben. Sie dienten zugleich als Einführung für einen Antrag der Sportjugend Spandau, in dem Grundsätze der Sportjugend Berlin zum Kinderschutz formuliert sind. Das Grundsatzpapier und Leitbild der Sportjugend Berlin wurde mit großer Mehrheit von den Delegierten der Vollversammlung verabschiedet und ist im Wortlaut auf diesen Seiten abgedruckt.

Ehrungen nahm das Vorstandsmitglied der Sportjugend Hartmut Schnur vor. Mit dem Silbernen Eichenblatt zeichnete er Frank Tusche vom Berliner Segler-Verband aus für dessen inzwischen fast 30 Jahre dauernde ehrenamtliche Tätigkeit und seinen Einsatz in der Jugendarbeit im Berliner Segelsport.

(Fortsetzung Seite 14)



(Fortsetzung von Seite 13)

Die Zeus-Medaille für außergewöhnliches Engagement erhielt Bodo Dornheim, der seit 1975 in der Jugendarbeit des Fußballs ehrenamtlich tätig ist. Neben der Zeus-Medaille wurde er bereits vom Berliner Fußball-Verband mit den Verbandsehrennadeln in Bronze, Silber und Gold sowie dem Verbandsehrenschild ausgezeichnet. Ferner erhielt er 1996 die DFB-Verdienstnadel und 1997 die Senatsehrenplakette. Die Sportjugend Berlin zeichnete ihn 1988 mit dem Silbernen Eichen-

blatt aus und der LSB verlieh ihm die Ehrennadel.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird das Silberne Eichenblatt auch an Sebastian Mantz vom Tisch-Tennis Verband, der an diesem Abend leider verhindert war, für seine Verdienste in der Jugendarbeit verliehen.

Allen Geehrten auf diesem Wege noch einmal einen herzlichen Glückwunsch und ein Dankeschön für die engagierte Arbeit in der Jugendarbeit des Berliner Sports.
H. B.

Grundsatzpapier und Leitbild der Sportjugend Berlin zum Kinderschutz

Kinder und Jugendliche brauchen Wertschätzung und Anerkennung. Sie brauchen den Schutz und die Unterstützung der Gemeinschaft.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit des Sports übernehmen in vielfacher Weise Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Sie sind sich dieser Verantwortung bewusst und tragen zum Kinderschutz und zum Kindeswohl bei. Verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit des Sports setzen sich für den Kinderschutz und die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein.

- Sie achten die Persönlichkeit und Würde junger Menschen. Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt.
 - Sie unterstützen Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und tragen dazu bei, positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu schaffen oder zu erhalten.
 - Sie arbeiten eng und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen.
 - Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion für Kinder und Jugendliche bewusst, gehen verantwortlich mit dieser Rolle um und missbrauchen ihre besondere Vertrauensstellung gegenüber Kindern und Jugendlichen nicht.
 - Sie treten für Fairness und Respekt vor den (gesellschaftlichen) Spielregeln im Sport ein und beziehen aktiv Stellung gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung, Rassismus und Sexismus.
 - Sie respektieren das Recht von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Unversehrtheit und wenden keinerlei Form von Gewalt an, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Art.
 - Sie schauen bei Gefährdungen des Kindeswohls nicht weg, sondern beteiligen sich an dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren, Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch. Sie sind sensibel für entsprechende Anhaltspunkte und suchen bei ernsthaftem Verdacht fachlichen Rat und Unterstützung beim zuständigen Jugendamt.
- Beschluss der Vollversammlung der Sportjugend Berlin am 5.5.2008

Sportjugend Berlin mit Angeboten zum Mitmachen, Ausprobieren und Spaß haben im Themenpark Sport und Bewegung

Internationales Kinderfest '23 Nisan' am 26. und 27. April

Kletterturm, Bungee-Run, Kreativmarkt, Tour d' Olympique und vieles mehr auf einer Länge von über hundert Metern der Straße des 17.Juni - das Brandenburger Tor zum Anfassen nah. Die Sportjugend Berlin unterstützte das Internationale Kinderfest 23 Nisan am 26. und 27. April mit Angeboten zum Mitmachen, Ausprobieren und Spaß haben im Themenpark Sport und Bewegung. Bei herrlichem Sonnenschein präsentierte das Veranstaltungsteam mit insgesamt über 40 ehrenamtlichen Helfern Kistenklettern und Hüpfburg, einen 7-Meter-

Kletterturm, zwei Speed-Goals und vieles mehr.

An beiden Tagen fanden wieder mehrere hunderttausend Besucher den Weg zu der Veranstaltung, die vom Brandenburger Tor bis zur Siegestsäule eine Vielzahl von Angeboten für Kinder und Jugendliche bereithielt.

Seit 1993 kommen in Berlin jedes Jahr Ende April Kinder, Jugendliche und Eltern - davon ein großer Teil mit Migrationshintergrund - zusammen, um das Internationale Kinderfest 23 Nisan zu feiern. Das Internationale Kinderfest 23



Nisan beruht ursprünglich auf einer türkischen Tradition. Mitte der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts initiierte das türkische Kinderwerk den Tag des Kindes am 23. April - auf Türkisch "23 Nisan". Das türkische Parlament proklamierte es später zum offiziellen Feiertag. An diese Tradition knüpft der Verein türkischer Akademiker in Europa als Veranstalter an.

Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit als Schirmherr der Veranstaltung ließ es sich nicht nehmen, viele Aktionen selbst in Augenschein zu nehmen und Gespräche mit Kindern und Veranstaltern zu führen. Bei seinem über einstündigen Rundgang besuchte er auch den Themenpark Sport und Bewegung.

Jürgen Stein

Junge Sportler mit Zukunft

“SPORT IN BERLIN” STELLT IM MONATLICHEN WECHSEL NACHWUCHSLEISTUNGSPORTLER VOR UND PORTRÄT-

**Romy Jacksteit
(PSV Olympia)**

Mit Ruhe und Konzentration

Ein in der Nachbarschaft neu eröffneter Schießstand führte Romy Jacksteit mit 14 Jahren eher zufällig in die Welt der schnellen Geschosse. "Ich wollte mir das einfach mal angucken - und es hat



Romy Jacksteit Foto: Scholz

mir gefallen", erläutert die Treptowerin nach vorherigen Versuchen beim Judo und Volleyball ihren Weg zum Schießsport. An dieser Disziplin fasziniert sie, dass nicht so sehr körperliche Kraft, sondern eher geistige Fähigkeiten gefordert sind: "Man benötigt eine enorme Konzentrationsfähigkeit. Das war mir selbst schon in der Schule hilfreich und ist eine positive Erfahrung fürs ganze Leben." Hinzu kommt auch die geforderte Eigenschaft, nach Fehlern die Ruhe zu bewahren.

Eine ruhige Hand und das Vermögen, neue Dinge schnell umsetzen zu können, zählt Romy denn auch zu ihren Stärken. Auf der anderen Seite neigt sie nach eigenem Bekunden dazu, zu perfekt schießen zu wollen und verpasst dadurch mitunter den geeigneten Zeitpunkt zum Abdrücken. Sie trainiert zwei bis drei Mal pro Woche für jeweils zwei Stunden. Noch lieber als die Luftpistole benutzt Romy die Sportpistole: "Da ist ein-

TIERT JUNGE MENSCHEN, DIE SICH IN IHRER FREIZEIT EHRENTLICH IN DER JU-GENDARBEIT ENGAGIEREN.

fach mehr Bewegung drin." Generell sehr sportinteressiert, tut sie zusätzlich regelmäßig etwas für ihre Fitness, denn "mein Körper ist mir sehr wichtig". Das lange Stehen beim Schießen erfordert auch eine gewisse Kondition.

Nach gutem Abschneiden bei einem Ranglistenwettkampf sowie dem ersten Platz bei einer Jugendverbandsrunde zählt die 1,77 m große Schützlin vom PSV Olympia seit Jahresbeginn zum C-Kader und somit bundesweit zu den sechs stärksten Juniorinnen. Im Februar feierte sie bei der Juniorinnen-Europameisterschaft in der Schweiz mit der Luftpistole ihre Feuertaufe bei einem internationalen Großereignis. Die Schülerin der Anna-Seghers-Schule, die nach dem Abitur "auf jeden Fall studieren" möchte, hofft kurzfristig auf einen Start bei der Kleinkaliber-EM in diesem Sommer und als "Wunschtraum" langfristig auf einen Start bei den Olympischen Spielen. Vorher aber steht ein anderes wichtiges Ereignis bevor: Am 11. Juni 2008 feiert Romy ihren 18. Geburtstag.

Martin Scholz

**Patrick Hausding
(Berliner TSC)**

Jede Menge Adrenalin

Drei Gold-, eine Silber- und drei Bronze-Medaillen hatte Patrick Hausding im Laufe der Zeit bei Jugend-Europameisterschaften errungen. Im ersten Jahr bei den Herren machte er nun auch dort sein Meisterstück: Gemeinsam mit Sascha Klein aus Aachen gewann der 19-Jährige vom Berliner TSC bei der EM im März das Synchronspringen vom Turm. Beide bildeten erst seit neun Monaten ein gemeinsames



Patrick Hausding Foto: Scholz

Springerpaar und können auf Grund der räumlichen Distanz nicht allzu häufig miteinander trainieren. "Trotzdem haben wir uns stark verbessert und harmonieren einfach gut", findet Patrick. Der Erfolg kam nicht einmal unerwartet, hatte das Duo doch drei Wochen zuvor bei einem Weltcup hinter einem chinesischen Paar Rang zwei belegt.

"Das Wasserspringen ist sehr vielfältig, erfordert Mut und setzt jede Menge Adrenalin frei", meint der 1,80 m große Lichtenberger, der von klein auf wasserbegeistert war und durch eine Werbetafel in der Schule zu seinem Sport fand. Die Olympia-Teilnahme im Synchronwettbewerb ist Patrick praktisch sicher. Doch sein Traum ist es, auch im Einzel vom Turm zu starten, wo er immerhin EM-Fünfter wurde. "Dafür muss ich mich aber noch mal ganz schön reinhängen", so sein Plan für die kommenden Wochen. Auf die Sprunghöhe von zehn Metern ist er aber längst nicht festgelegt: Der "Allesspringer" war dank seiner Sprungkraft früher sogar vom 1m- und 3m-Brett erfolgreicher.

Zwei bis vier Trainingseinheiten absolviert der Schüler des Coubertin-Gymnasiums täglich zur weiteren Vervollkommnung seiner Fähigkeiten. Nur knapp die Hälfte der Zeit wird dabei unmittelbar für Sprünge ins Wasser aufgewendet. Weitere Bestandteile des Übungsprogramms sind Krafttraining, Bodenübungen und die Arbeit auf dem Trampolin. Nach Abschluss des für den kommenden Sommer geplanten Abiturs möchte sich Patrick, der in seiner Freizeit gerne tanzen und Billard spielen geht, der Sportfördergruppe der Bundeswehr anschließen.

Martin Scholz

Neues Praxishandbuch der Sportjugend erschienen

Sport macht Schule

Mit dem Titel "Sport macht Schule" haben der Landessportbund Berlin und die Sportjugend ein Praxishandbuch für die Kooperation von Schulen und Sportorganisationen herausgegeben, in dem interessierten Leserinnen und Lesern aus Schulen und Sportorganisationen ein Orientierungsrahmen und praktischer Wegweiser zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit an die Hand gegeben wird.

Das Handbuch geht ein auf die grundlegenden Reformen in der Schulentwicklung und deren Konsequenzen für die Sportorganisationen. Es skizziert die gesetzlichen und organisatorischen Voraussetzungen für Kooperationen von Schulen mit Sportorganisationen. Insbesondere werden die unterschiedlichen Strukturen der Ganztagsgrundschulen sowie allgemeine Möglichkeiten der Zusammenarbeit auch mit anderen Schulformen vorgestellt. Das Handbuch liefert umfangreiche Informationen zu speziellen Unterstützungsmöglichkeiten bzw. weiteren Handlungsfeldern der Zusammenarbeit des Sports mit Berliner Schulen und versteht sich als Serviceangebot und Praxisratgeber für Sportvereine und Schulen.

Kostenlos zu beziehen ist das Praxishandbuch bei der Sportjugend Berlin, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin.

Sylvia Tromsdorf





Lehrgangskasten Juni 2008

A-02 SPORTASSISTENTENAUSBILDUNG FÜR 14-17-JÄHRIGE JUGENDLICHE**INHALTE:**

Die Ausbildung findet gemäß den Rahmenrichtlinien des DOSB mit insgesamt 20 LE Anerkennung in der ÜL/Trainer-Basisausbildung der Sportschule, wenn die anschließende Ausbildung spätestens nach 2 Jahren begonnen wird.

TEILNEHMERKREIS: Jugendliche im Alter von 14-17 Jahren aus Sportvereinen und Schulsport-Arbeitsgemeinschaften (Absolventen der Sporthelfer-Lehrgänge der Sportjugend finden bevorzugt Berücksichtigung)

TEILNAHMEBEITRAG: €105,00

TERMINE:

Donnerstag, 21.08.2008, 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)

Sonabend, 23.08.2008, 10.00 Uhr bis Freitag, 29.08.2008, 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (60 LE)

A-08 AUFBAULEHRGANG ÜL-C BREITENSPORT**SPORTARTÜBERGREIFEND FÜR DIE ZIELGRUPPE KINDER UND JUGENDLICHE**

Die Ausbildung ist im Baukastensystem organisiert und gliedert sich in zwei Abschnitte:

1. BASISLEHRGANG (59 LE) in der Sportschule des Landessportbundes Berlin.

Auf der Grundlage dieses Basislehrgangs können in verschiedenen Aufbaukursen (mindestens 70 LE) unterschiedliche Lizenzen erworben werden.

2. AUFBAULEHRGANG (70 LE) zum Erwerb der C-Lizenz Breitensport (sportartübergreifend) für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche bei der Sportjugend Berlin

INHALTE:

- Entwicklungspsychologische und pädagogische Grundlagen für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen

- Beiträge zur Gesundheitsförderung von Kindern

- Praxisangebote aus der Bewegungserziehung im Kleinkind-, Vorschul- und Grundschulalter

- Parcours und Wettbewerbsformen zur Entwicklung von motorischen

Basiskompetenzen und koordinativen Fähigkeiten

- Einführung in Trendsportarten wie z.B. Streetdance, Beachsoccer, Frisbee-Golf, Ultimate, u.a.

- Organisationshilfen für Aktivitäten im Freizeit- und Breitensport mit Kindern und Jugendlichen

- Viele Ideen und Anregungen für Spiel- und Bewegungsanimation

TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN:

Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit, Mitgliedschaft in einem Berliner/Brandenburger Sportverein, Nachweis für einen ÜL-Basislehrgang der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden), Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 16 LE maximal 2 Jahre zurückliegend)

AUFGABEN AUF DEM WEG ZUR DOSB-LIZENZ:

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 59 LE

- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen

- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls

- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe

- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

TERMINE A-08:

Mittwoch, 01.10.2008, 18.30 Uhr bis 21.30 Uhr (Vorbereitungstreffen)

Sonabend, 04.10.2008, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Sonntag, 05.10.2008, 09.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Sonabend, 11.10.2008, 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Sonntag, 12.10.2008, 09.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Sonabend, 15.11.2008, 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Sonntag, 16.11.2008, 09.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Sonabend, 29.11.2008, 09.30 Uhr bis Sonntag, 30.11.2008, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

Sonabend, 13.12.2008, 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Prüfungstag) (jeweils 75 LE)

ANMELDUNGEN

SCHRIFTLICH: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;

TELEFONISCH: (030) - 300071-3 / Fax (030) - 300071 59

KURZ NOTIERT

ZUKUNFTSPREIS 2008 DER DSJ

Die Deutsche Sportjugend lobt zum zweiten Mal den mit insgesamt 12.000 Euro dotierten "dsj-Zukunftspreis" aus. Gesucht werden Sportvereine, die als starke Lobby mit ihren Zukunftsideen und -projekten Kindern zu Bewegung und ihren Bewegungsrechten verhelfen. Mitmachen können alle Sportvereine, die den Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes angehören. Nähere Informationen auf den Internetseiten der Sportjugend Berlin: www.sportjugend-berlin.de oder der dsj: www.kinderwelt-bewegungswelt.de

Sylvia Tromsdorf

'GUT DRAUF'-BASISSCHULUNG

Vom 2. bis 4. Mai fand in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin eine Basisschulung zu den Inhalten der Jugendaktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 'GUT DRAUF' statt. Im Rahmen der Schulung wurden den 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Praxisfeldern Jugendreisen, Jugendeinrichtungen und Sportvereine die theoretischen Grundlagen des ganzheitlichen 'GUT DRAUF'-Konzeptes vermittelt und in handlungsfeldspezifischen Arbeitsgruppen auch praktisch erlebbar gemacht. Auf dieser Basis sind die Teilnehmenden nun in die Lage versetzt, 'GUT DRAUF'-Aktivitäten in ihren Organisationen bzw. auf Reisen mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen und somit das Ernährungs- und Bewegungsverhalten wie auch die Stressbewältigung von jungen Menschen nachhaltig positiv zu beeinflussen.

Ansprechpartnerin zur Jugendaktion GUT DRAUF bei der Sportjugend Berlin: Tanja Hammerl, Telefon: 030-30 002 168, E-Mail: t.hammerl@sportjugend-berlin.de

TAG DER OFFENEN TÜR IM ABGEORDNETENHAUS 2008

Wie in den vergangenen Jahren gestaltet das Veranstaltungsteam der Sportjugend wieder einen Teil des Rahmenprogramms rund um den Tag der offenen Tür am 7. Juni im Berliner Abgeordnetenhaus in der Niederkirchnerstraße in Mitte. Auch hier finden sich Angebote für Groß und Klein, vom Kletterturm über das Bühnenprogramm bis zu den Spielstationen der Tour d'Olympic für die ganz Kleinen.

J.S.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Karatetrainerin als Hauptberuf, das wäre echt Klasse. Aber das ist hierzulande nur für sehr wenige möglich. In den Vereinen wegen der Finanzen erst recht.
2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Karate wird olympisch!
3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Ich bin mit Sport groß geworden, er hat mich mein ganzes bisheriges Leben begleitet. Und er hat meine Persönlichkeit, so wie sie heute beschaffen ist, geprägt.
4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Wichtig ist, dass die Funktionäre in Vereinen und Verbänden alles für ihre Mitglieder tun. Das zählt, nicht die eigenen Befindlichkeiten. Ich wünsche mir, dass das Ehrenamt mehr gewürdigt und von der Politik anerkannt wird. Eine kleine Erhöhung der Übungsleiter-Pauschale ist zwar schön, aber nur ein Tröpfchen auf den heißen Stein. Dies als Riesending zu feiern, hat nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Und noch eins: Sportvereine tragen eine immer größere soziale Verantwortung. Sie sollten deshalb auch in Zukunft weiter für alle zugänglich bleiben.
5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Mein Vater sagte immer: Als Sportler bleibst du gesund! Damit begann jede Berg- und Skitour als Kind im Zittauer Gebirge, wo ich aufgewachsen bin.
6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Sprachen schneller zu erlernen, damit ich mich mit Menschen in anderen Kulturkreisen besser verständigen kann.
7. Was verabscheuen Sie am meisten? Die Profilierungssucht von Politikern und Funktionären auf Kosten anderer.
8. Ihr größter Fehler? Da ich meine Aufgaben und Herausforderungen immer sehr gut bewältigen möchte, gehe ich manchmal über meine körperlichen Grenzen hinaus. Und: ich sollte noch etwas ruhiger werden.
9. Ihr Hauptcharakterzug? Ich gelte als sehr ausdauernd und als kinderlieb.
10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Ich mag Menschen, die sich für andere einsetzen und teamfähig statt Egozentriker sind.
11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Forscher, die ihrer Zeit weit voraus waren. An erster Stelle ist da Leonardo da Vinci zu nennen.
12. Ihr Motto für die Zukunft? Da halte ich es mit John Lennon, der mal gesagt hat: Leben ist das, was passiert, während du dabei bist, andere Pläne zu schmieden!
13. Wo möchten Sie am liebsten leben? In einer Kleinstadt ohne Hektik.
14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Marianne Buggenhagen, den jüngst verstorbenen Skisprungtrainer Reinhard Heß und den Schriftsteller Horst Bosetzky.



Karate als Lebensphilosophie

Kathrin Mews, 38 Jahre jung, liefert eines der überzeugenden Gegenbeispiele zum Klischee „Männer können alles besser“ und sie tut es ausgerechnet in einem Kampfsportverband. 2007 wurde die Finanzwirtin, bis dato schon Leistungssportreferentin und damit seit 1999 Vizepräsidentin im Berliner Karate Verband (BKV), einstimmig zur Nachfolgerin des nicht mehr kandidierenden Vorsitzenden Jürgen Wons gewählt. „Damit haben die Mitglieder wohl honoriert, dass ich ganz gut organisieren und Dinge umsetzen kann“, erinnert sie sich. „Zwar bin ich nicht mit dem großen Redetalent gesegnet“, gibt sie zu. „Aber am Ende kommt es darauf an, dass angepackt wird. Mancherorts wird viel und schön geredet, und die Arbeit vergessen.“ Kandidiert habe sie, weil sie wollte, dass die jahrelange Aufbauarbeit von Wons mit Förderkonzept, Kooperation mit Schulen etc. fortgesetzt wird. Angetreten war sie mit einem Team (von Männern!), das aus ihrer Sicht diese Absicht unterstrich - und das überzeugte. Den Gegenkandidaten, ein Mann natürlich, stach sie klar aus. Auch, weil es, so wollte es Kathrin Mews, bei der Wahl nicht um Namen oder Pfründe, sondern um Inhalte ging. „Ich habe mich nicht deshalb gestellt, weil ich den Titel wollte. Mir geht es um die Arbeit.“ Seit 30. März 2007 ist sie einzige weibliche Präsidentin eines Landesverbandes in der nationalen Dachorganisation DKV. Das schafft dieser erstaunliche logistische Probleme. Als sich jüngst die Karate-Chefs der einzelnen Bundesländer trafen, musste eigens das Einladungsschreiben geändert werden, weil die Anrede „Geehrte Frau ...“ nicht vorgesehen war. Doch unter der Überschrift „Eine allein gegen alle“ sieht sich Kathrin Mews bei weitem nicht. Anerkennung und Respekt hat sie sich längst erarbeitet - im Landesverband sowieso und im DKV zunehmend auch. „Für die Mitglieder ist es das Entscheidende, dass ihre Präsidentin präsent ist und dass die Arbeit gemacht wird. Das schafft Vertrauen“, schildert die in der sächsischen Oberlausitz aufgewachsene und 1988 der Liebe wegen nach Berlin umgesiedelte Enddreißigerin. Dabei hat keines der beiden Geschlechter Priorität. „Ich bin keine Quotenfrau, sondern eine Präsidentin für alle“, sagt sie.

Im Porträt

Kathrin Mews

Präsidentin des Berliner Karate Verbandes

Das kann - „und das soll es ja auch“ - ganz schön anstrengend sein. Über 4000 Mitglieder in rund 80 Vereinen hat der BKV. Kinder, Schüler, Jugendliche bis 15 und die 16-/17-jährigen Junioren sind der Schwerpunkt. Analog dem „normalen“ Lebensweg mit Ausbildung und Beruf dünnt die Mitgliedschaft danach etwas aus, bei den Über-30jährigen setzt wieder ein Aufwärtstrend ein. Zwei Drittel der Karateka im BKV sind Männer, ein Drittel Frauen. „Uns interessieren vom Grundsatz alle Altersgruppen gleichermaßen, aber wenn man früh einen soliden Sockel aufbaut, dann hat man es später natürlich leichter“, sagt Kathrin Mews. Sie selbst ist relativ spät, mit dem Umzug nach Berlin zum Karate gekommen. Mit Sport hatte sie schon von Kindesbeinen an zu tun. Zu Füßen des Zittauer Gebirges zuhause, war das alpine Skifahren ihre erste Passion. Später war es Handball. „Der Sport hat mich geprägt: er hat den Ehrgeiz genauso geschult wie die Bereitschaft, sich in den Dienst einer Sache zu stellen.“ Per Zufall kam sie 1988 zum Karate, beim Athletik Club in Hellersdorf hat sie ihr sportliches Zuhause gefunden.

„Karate ist nicht nur ein Sport, das ist eine Lebensphilosophie. Das machste immer“, sagt sie burschikos. Auf der Webseite des BKV (www.berliner-karate-verband.de) kann man nachlesen, was Kathrin Mews damit meint. Vom Weg der „Selbstfindung und Selbsterfahrung“ ist da die Rede, vom ethischen Anspruch, „sein Inneres von negativen Gedanken und Gefühlen zu befreien, um bei allem, was dem Karateka begegnet, angemessen handeln zu können“. Zum formulierten Credo „Nicht Sieg oder Niederlage sind das eigentliche Ziel, sondern die Entwicklung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit durch Selbstbeherrschung und äußerste Konzentration“ sagt die Präsidentin lächelnd: „Besser hätte ich es auch nicht ausdrücken können.“ Ihre Aktiven-Laufbahn (u.a. zweimal Berliner Ü30-Kata-Meisterin) lässt sie derzeit ruhen. Was nicht heißt, dass sie Karate-untätig ist. Dreimal in der Woche betreut sie eine Kinder-Trainingsgruppe, dazu kommen weitere Wettkampf- und eine Oldie-Gruppe. Sie ist Trägerin des 3. Dan, die Prüfung für den 4. Dan steht ins Haus.

Was das Verbands-geschehen angeht, steht die Vorbereitung der Deutschen Meisterschaften der Masters im November in Berlin im Mittelpunkt. „Im Verbund mehrerer Vereine wollen wir die Veranstaltung mit eigenen Mitteln stemmen.“ Auf der Habenseite nennt sie, dass es inzwischen eine Reihe von Schulsport-AG's gibt und dass der BKV zwar momentan keine Asse wie die einstige Weltmeisterin Alexandra Witteborn, aber sehr gute Talente hat. Kathrin Mews' größter Karate-Traum: ihr Sport wird olympisch.

Text/Foto: Klaus Weise



Erste Ausschüttung aus der Kurt-Ehrig-Sportstiftung für den RC Tegel

Freude bei den Ruderern

Tue Gutes und rede darüber. Anlässlich der Deutschen Kleinboot-Meisterschaften der Ruderer im April auf dem Brandenburger Beetzsee hielt sich Dietmar Ehrig, der Initiator und Gründer der Berliner Kurt-Ehrig-Stiftung, an diese alte Weisheit und verkündete eine freudige Nachricht. Aus dem bislang angesammelten Stiftungskapital konnte der RC Tegel mit einem Förderungsbeitrag von 5000 Euro bedacht werden, als

Zuschuss für die Finanzierung von Trainingslagern, Wettkampfvorbereitungen und leistungssportlich bedingten Aufwendungen.

In den Genuss der Unterstützung kamen u. a. die Olympiakandidaten Thorsten Engelmann, Mitglied des erfolgreichen Deutschland-Achters, Susanne Schmidt, die WM-Zweite im Doppelzweier von 2006, Axel Schuster aus dem Leichtgewichts-Vierer sowie die talentierten Junioren Anna Korge und Claudia Rühr, die eine Teilnahme an der U-23-WM im Visier haben. Tegel-Vorsitzender Thorsten Jüterbock: „Das ist eine großartige Idee von Herrn Ehrig, denn unsere Sportler sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet und können jeden Euro gebrauchen, um ihren Sport in professioneller Manier ausüben zu können.“

Dietmar Ehrig, langjähriger Chef eines Service-Unternehmens für Büro- und Computertechnik und seit 1956 selbst aktiver Ruderer, der in diesem Frühjahr an den Langstreckenregatten in Amsterdam und Fürstenwalde teilnahm, hatte nach dem Tod seines 98 Jahre alt gewordenen Vaters Kurt Ehrig, der ebenfalls Ruderer war,

2006 eine größere Erbschaft gemacht, die er in eine Unterstiftung der Berliner Sportstiftung einbrachte. Durch Spenden zu seinem 65. Geburtstag sowie eine Zustiftung seines Bruders beläuft sich das derzeitige Vermögen auf rund 125 000 Euro. „Aus den Zugewinnen wollen wir jährlich Berliner Nachwuchsruderer unterstützen, die sich für höhere Aufgaben in deutschen Auswahlmannschaften empfehlen“, sagte der edle Stifter, der auch während der Hauptversammlung des Berliner Ruder-Verbandes sein Engagement vorstellte und dafür warb, dass der eine oder andere, der über die entsprechenden Möglichkeiten verfügt, doch seinem Beispiel folgen möge.

Susanne Schmidt freute sich sehr über die tolle Geste von Dietmar Ehrig und meinte: „Ich wünschte mir, dass es mehrere solcher großzügig denkenden Menschen gäbe, die aus eigenen Stücken dem Sport etwas zukommen lassen.“ Genauso sah es Thorsten Engelmann, der übrigens im letzten Jahr nicht nur im Deutschland-Achter saß, der Vizeweltmeister in München wurde, sondern auch im Cambridge-Achter, der das traditionelle Boats-Race auf der Londoner Themse gegen Oxford gewann. „Ein dickes Kompliment dem Herrn Ehrig für sein Engagement, von dem auch künftige Rudergeneration in Berlin profitieren werden.“ *Text/Foto: Claus Thal*



Jüterbock, Engelmann, Ehrig (v.l.)

Die Kurt-Ehrig-Stiftung ist als Unterstiftung unter dem Dach der Sportstiftung Berlin gegründet worden.

Information: 030/300 02 135.

GuideStar Deutschland:

Teilnehmer an Berliner Pilotprojekt gesucht

Im Juni startet das Berliner Pilotprojekt von GuideStar Deutschland. Ziel des gemeinnützigen Projekts ist der Aufbau einer bundesweiten, für die Öffentlichkeit frei zugänglichen Datenbank für den gemeinnützigen Sektor. Auch für die berichtenden Organisationen selbst wäre das Informationsportal gebührenfrei nutzbar. Im ersten Umsetzungsschritt sollen zunächst die Daten von Berliner Vereinen und Stiftungen erhoben und in die Datenbank eingegeben werden. Der Umfang der abgefragten Informationen

ist überschaubar: Es handelt sich dabei um allgemeine Angaben zu Adresse, Geschäftsführung/Vorstand, Mitgliederzahl und den Betätigungsfeldern. Zusätzlich kann auch der Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung oder Spenden angegeben werden. Die Informationen werden vom Projektteam telefonisch abgefragt bzw. können mit Einverständnis des Vereins aus der Mitgliederverwaltung beim LSB übernommen werden. Vor dem öffentlichen Launch der Datenbank erhalten alle teilnehmenden Vereinen und Stiftungen einen Vorabzugang zur Überprüfung und endgültigen Freigabe.

GuideStar ist beim Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin angesiedelt. Seit dem 1. April 2007 untersucht das Projektteam als Teil eines internationalen Konsortiums gemeinnütziger Organisationen die Voraussetzungen für eine nationale Pilotversion in Deutschland. Die Europäische Kommission fördert das Projekt „GuideStar Europe“ im Rahmen ihres eTEN-Programms.

Der Nutzen einer solchen Datenbank wäre vielfältig: Die Organisa-

tionen wären an zentraler Stelle auffindbar, könnten um Mitglieder, Übungsleiter und Spenden werben und ihre Bereitschaft zu mehr Transparenz dokumentieren. Darüber hinaus verspricht sich GuideStar eine stärkere Vernetzung der Organisationen untereinander sowie Aufbau und Ausbau von Partnerschaften zwischen gemeinnützigen Initiativen, Wirtschaft und staatlichen Aktivitäten im Bereich der Bürgerbeteiligung. Bei einer ausreichend großen Anzahl von teilnehmenden Organisationen ist geplant, bis Anfang 2009 mit der Pilotversion der Datenbank online zu gehen.

Die Entwicklung der Datenbank wird durch einen Projektbeirat unterstützt, dem u.a. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Deutscher Kulturrat, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Maecenata Institut sowie Deutscher Caritasverband und Diakonisches Werk der EKD angehören.

Vereine und Stiftungen, die an dem Pilotprojekt teilnehmen möchten, wenden sich an GuideStar Deutschland:

Dr. Martin Vogelsang, Charlotte Buttkus: Tel.: (030) - 839001-17/27 oder 0173 - 5242 568, E-Mail: info@guidestar-deutschland.de.

Info: www.guidestar-deutschland.de

Ansprechpartner beim LSB Berlin: Peter

Köhncke: Tel.: 30002-125,

E-Mail: pkoehncke@lsb-berlin.org

Dieterich & Dieterich

**Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater**

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Seit geraumer Zeit kommt es immer wieder zu Anfragen bzgl. der Steuerpflicht für Mitgliedsbeiträge. Für Verunsicherung hat gesorgt, dass sich der BFH bereits vor längerer Zeit der EuGH-Rechtsprechung aus dem Jahr 2002 angeschlossen hat, wonach Mitgliedsbeiträge, die an Vereine geleistet werden, grundsätzlich umsatzsteuerpflichtig sind. Der BFH wendet sich auch ausdrücklich gegen anderslautende Vorschriften in den Umsatzsteuerrichtlinien der Finanzverwaltung. Selbst die in der Satzung vorgesehenen Arbeitsdienste der Mitglieder seien als umsatzsteuerpflichtige Mitgliedsbeiträge zu werten. Das EuGH-Urteil sagt, dass ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den Mitgliedsbeiträgen und der Leistung des Vereins, den Mitgliedern Vorteile zur Verfügung zu stellen (z.B. Sportanlagen), bestehe.

Für eine Vielzahl gemeinnütziger Einrichtungen sieht die europarechtliche Mehrwertsteuerrichtlinie 2006/112/EG in Art. 132 allerdings Ausnahmen vor. Für Sportvereine gilt z.B. Artikel 132 Absatz 1 Buchstabe m, wonach „bestimmte in engem Zusammenhang mit Sport und Körpererächtigung stehende Dienstleistungen, die Einrichtungen ohne Gewinnstreben an Personen erbringen, die Sport oder Körpererächtigung ausüben“ von der Steuer befreit sind.

Die Bundesregierung hat es leider noch nicht, könnte aber durch eine Änderung des UStG diese EWG-Richtlinie zu nationalem Recht machen. Möglich wäre es. Trotz intensiven Engagements des LSB Berlin und des DSB sowie des DOSB ist aber bisher beim Bundesfinanzministerium noch keine Bereitschaft zur Gesetzesänderung zu erkennen.

Auf dieser genannten EuGH-Rechtsprechung basieren bereits drei Urteile, nach denen bei den betroffenen Vereinen auf die vereinnahmten Mitgliedsbeiträge Umsatzsteuer erhoben wurde. Bei Ihnen erkannte das Gericht an, dass sie den Mitgliedern ein Sportgelände zur sportlichen Betätigung zur Verfügung stellen und somit ein Leistungsaustausch zustande gekommen war. Aufgrund dieser Tatsache ist damit zu rechnen, dass Sportvereine - insbesondere solche, die eigene oder gepachtete Sportstätten ihren Mit-

Steuerliche Behandlung von Mitgliedsbeiträgen

gliedern zur Verfügung stellen - zunehmend von den Finanzbehörden überprüft werden.

Die Steuerbefreiung gilt daher nur für „echte“ Mitgliedsbeiträge, die „von Mitgliedern lediglich in ihrer Eigenschaft als Mitglied erhoben werden“ und die für die Erfüllung des Gemeinschaftszwecks verwendet werden. In der Praxis ist häufig die Meinung anzutreffen, dass allein die Bezeichnung als „Mitgliedsbeitrag“ und seine Erhebung auf der Grundlage der Satzung oder einer Beitragsordnung ausreichend sei, um die Geldzahlung als steuerfreien Mitgliedsbeitrag behandeln zu können. Diese Meinung geht mit der (irrigem) Auffassung einher, steuerpflichtige Einnahmen könnten nur vorliegen, wenn für eine besondere Leistung an die Mitglieder auch ein besonders Entgelt gezahlt wurde.

Diese Auffassung verkennt, dass der Bundesfinanzhof in langjähriger, ständiger Rechtsprechung (seit dem Urteil vom 5.6.1953 - I 104/52 U-, BStBl. 1953 III 212, im Anschluss an den RFH) einen anderen Denkansatz vertritt. Der BFH stellt nicht auf das äußere Erscheinungsbild der Zahlung als „Mitgliedsbeitrag“ ab, sondern auf eine wirtschaftliche Betrachtungsweise. Ist der Mitgliedsbeitrag - ganz oder teilweise - ein verdecktes Entgelt für eine konkrete Leistung an das betreffende Mitglied, so entfällt nach BFH der Beitragscharakter. In diesen Fällen handelt es sich um sog. „unechte“ Mitgliedsbeiträge, die als steuerpflichtige Einnahmen zu behandeln sind. Als Beispiele könnte man hier Bootslegeplätze anführen, die den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden oder die Einstellmöglichkeit für Pferde auf dem Vereinsgelände. Sind diese Leistungen z.B. in den Mitgliedsbeiträgen enthalten, setzen sich diese aus echten und unechten Beiträgen zusammen, was zur Steuerpflicht führen kann.

Ebenso eine Gratwanderung ist die Einrichtung von Kurzeitmitgliedern. Viele Vereine wandeln z.B. Kursteilnehmer in solche Mitgliedsformen um, beschränken sie aber in ihren Rechten. In „Sport in Berlin“ 5/2002 wurde bereits über dieses Probleme geschrieben (siehe auch www.lsb-berlin.de).

Abgesehen davon, dass die Umsatzsteuer in der Regel nach § 11.1.4 Nr. 22 UStG entfällt, da es sich bei Sportkursen um sportliche Veranstaltungen handelt, kann die Einrichtung von Kurzeitmitgliedern durchaus das Interesse der Finanzbehörden wecken. Die Oberfinanzdirektion Berlin (OFD) hat sich bereits 1999 dazu folgendermaßen geäußert:

Ob die von Kurzeitmitgliedern geleisteten Beiträge steuerlich als echte Mitgliedsbeiträge und echte Aufnahmebeiträge angesehen werden können, oder ob es sich um verdeckte Gebühren/Entgelte für die Nutzung bestimmter Vereinsangebote handelt, muss im Einzelfall geprüft werden. Dabei muss der Umfang der Mitgliedsrechte und der Beiträge im Vergleich zu „Normalmitgliedern“ berücksichtigt werden. Die Einrichtung von Kurzeitmitgliedern legt allerdings die Vermutung nahe, dass in diesem Rahmen Leistungen angeboten werden, die den Sportangeboten von steuerpflichtigen Einrichtungen (z.B. Fitnessstudio, Tanzschule, Kampfsportschule) entsprechen. Für eine solche Konstellation spricht u.a., dass das Kurzeitmitglied nicht alle Rechte besitzt, da es nur bestimmte Leistungen des Vereins in Anspruch nimmt bzw. nur ein bestimmtes, gegenüber dem Normalmitglied reduziertes Leistungsangebot nutzen darf. Wenn der Verein diesen Anscheinbeweis nicht widerlegen kann, haben von Kurzeitmitgliedern erhobene Beiträge den

(Fortsetzung Seite 20)

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Berlin komm(t) auf die Beine:

LSB-Gesundheitsforum 'Ernährung und Bewegung'

Aktive Bewegung ist die beste Prophylaxe. Was kann mit Bewegung erreicht werden und wie können „kleine Trainingseinheiten“ in den Alltag eingebaut werden - darum geht es beim LSB-Gesundheitsforum „Ernährung und Bewegung“ am 5. Juli 2008.

Themen der Seminare u.a.:

Adipositas und Bewegung (Referentin Dr. Anja Vogt)

Gesunde Ernährung (Referentin Vera Spellerberg)

Arthrose und Bewegung (Referent Dr. Jürgen Wismach)

Diabetes und Bewegung (Referentin Dr. Ramona Lenzen-Großimmlinghaus)

Herz-Kreislauf und Bewegung (Referent Prof. Dr. Reinhard Ketelhut)

Gewichtsreduktion und/durch Bewegung (Referentin Dr. Susanne Wiesner)

In den **Praxisangeboten** geht es u.a. um Herz-Kreislauf-Training, Konditionstraining, Krafttraining im Gesundheitssport, Walking/Nordic Walking (Sportkleidung bitte mitbringen)

Eingeladen sind Ärzte, Gesundheitstrainer, Sportvereine sowie interessierte Berlinerinnen und Berliner. Für Ärzte und Übungsleiter wird die Teilnahme als offizielle Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

Wann: 5. Juli 2008, 10 bis 15 Uhr

Wo: LSB-Sportschule, Priesterweg 4, 10829 Berlin

Anmeldung: per Fax: 30002-107, tel. 030/300 02-0 oder per Post (LSB Berlin, Referat Sportentwicklung, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin) *Die Teilnahme ist kostenfrei.*



Im Urlaub nach Heiligenhafen - der LSB macht's möglich

Hier gibt's Ruhe und Erholung pur

Noch keine Idee für den nächsten Urlaub? In den LSB-Ferienwohnungen in Heiligenhafen an der Ostsee gibt es noch freie Plätze. Auf der Dünenhalbinsel Steinwarder, direkt am Hauptbadestrand, liegt das Aquamarina. Hier - umgeben von Meer und Grün - gibt es Ruhe und Erholung pur. Hier heißt das Motto: „Kommen, das Fluidum des Hauses und den Urlaub genießen.“

Das Haus liegt ganz in der Nähe der Kuranlagen und bietet ein familiäre Atmosphäre.

Kontakt: Aquamarina, Vermietung Waltraut Ochsen, Steinwarder 11, 23774 Heiligenhafen, Tel. 043 62-90 05 33; Fax: 043 62-90 05 34 oder email: Aquamarina.W.Ochsen@t-online.de oder im Internet: aquamarinaheiligenhafen.de



LSB-Ferienwohnungen in Heiligenhafen: gemütlich, komfortabel, preiswert

(Fortsetzung von Seite 19)

Steuerliche Behandlung von Mitgliedsbeiträgen

Charakter von Entgelten für Sonderleistungen der Vereine, die in einem steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb anfallen.

Das heißt, dass die Kurzzeitmitglieder vom Grundsatz her den „normalen“ Mitgliedern gegenüber nicht schlechter gestellt sein dürfen. Ein entsprechender Satzungseintrag sollte daher klar regeln, dass es sich bei den Kurzzeitmitgliedern um eine zwar eigenständige bzw. besondere aber gleichberechtigte Mitgliedsform handelt. Die Kurzzeitmitglieder müssen demnach mit den gleichen „Grundrechten“ der anderen Mitglieder ausgestattet sein. Dazu gehört u.a. das Recht auf Teilnahme an Mitgliederversammlungen. Dieses Recht ist nicht antastbar und kann auch nicht durch die Satzung ausgeschlossen oder eingeschränkt werden. Das Stimmrecht und die Wählbarkeit sind ebenfalls Grundrechte. Diese können allerdings durch die Satzung eingeschränkt und z.B. von einer Mindestzugehörigkeit zum Verein abhängig gemacht werden (Sauter/Schweyer/Waldner Rn 202). Die Passage könnte sinngemäß so lauten: „Das Stimmrecht und die Wählbarkeit besitzen nur Mitglieder, die dem Verein mindestens ein halbes/ein Jahr angehören.“

Bei einer Außenprüfung durch das Finanzamt muss der Vereinsvorstand nachweisen können, dass die Kurzzeitmitglieder juristisch gesehen Mitglieder sind und die durch sie entrichteten Beiträge sog. „echte“ Mitgliedsbeiträge sind. Erkennt das Finanzamt solch eine Mitgliedschaft nicht an, wird es einen Leistungsaustausch vermuten und diese Beiträge als steuerpflichtige Einnahmen bewerten.

Heidolf Baumann; h.baumann@lsb-berlin.de

Trauer um Karola Meyer-Ziegler

Karola Meyer-Ziegler hatte herausragenden Anteil an der positiven Entwicklung des Schulsports in den Westbezirken der Stadt und gab als Schulreferentin über zwei Jahrzehnte dem Berliner Tennissport wichtige Impulse. Der Landesausschuss Ausbildung des LSB Berlin, in dem sie über viele Jahre mitarbeitete, verdankt ihr wertvolle Anregungen. Der Berliner Sport wird Karola Meyer-Ziegler ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

Trauer um Dr. Gotthard Zug

Dr. Gotthard Zug gehörte zu den herausragenden Repräsentanten des Berliner Gesundheits- und Seniorensports. Sein Engagement galt lebenslangem, regelmäßigen Sporttreiben. Dazu nutzte er seine Tätigkeit als Gastreferent des LSB und seine Karriere als aktiver Leichtathlet bis ins hohe Alter. Er gewann zahlreiche Medaillen bei Seniorenwelt- und -europameisterschaften. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gabriele Wrede, LSB-Vizepräsidentin
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

Der LSB gratuliert

- **Juliane Schenk** zu der bei den Badminton-Europameisterschaften im Dameneinzel und mit der Mannschaft errungenen Bronzemedailen
- **Annika Schleu** zur Erringung der Silbermedaille bei den Junioren-Europameisterschaften der Modernen Fünfkämpfer im Einzel
- **Cem Akkus** zur Deutschen Jugend-Meisterschaft im Boxen bis 91 Kg
- **Enrico Kölling** zur Erringung der Deutschen Jugendmeisterschaft im Boxen bis 75 Kg
- **Janet Köhler** zur Deutschen Badminton-Meisterschaft im Einzel und Doppel
- **Britta Steffen** zu den bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften über 50 und 100 m Freistil errungenen Meistertiteln
- **Franziska Hanks, Annika Schleu, Eric Krüger, Alexander Nobis** zur Erringung des Titels bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Modernen Fünfkampf
- **Christian Hoffmann** zur Deutschen Meisterschaft im Duathlon
- **Cindy Soliman** zur Erringung des Titels bei den Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 100 m Streckentauchen
- **Maria Rücker** zum 1. Platz bei den Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 1500 m Flossenschwimmen
- **Tiziana-Mareike Schulz** zu den 1. Plätzen bei der Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 400 und 1500 m Flossenschwimmen sowie im 800 m Streckentauchen
- **Carolin Raatz** zu den Siegen bei den Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 50 und 100 m Streckentauchen sowie im 50 m Flossenschwimmen
- **Elisa Mohammadi** zur Erringung der Titel bei den Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 200, 400 und 800 m Flossenschwimmen
- **Jan Malkowski** zu Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 50, 100 und 200 m Flossenschwimmen sowie im 50, 100 und 400 m Streckentauchen
- **David Pennewiß** zur Erringung der Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 400 und 1500 m Flossenschwimmen sowie im 400 und 800 m Streckentauchen
- **Florian Ziegler** zur Erringung der Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaft im 200 m Flossenschwimmen
- **Berliner Turn- und Sportclub und der Mädchenstaffel** zu den Siegen bei den Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaften im 4 x 100 und 4 x 200 m Flossenschwimmen
- **Anton Swiridow** zur Deutschen B-Jugendmeisterschaften im Herrenflorett
- **Marco Guttker** zur Deutschen Gehörlosen-Meisterschaft im Kegeln auf Bohlebahnen
- **Vorstand des Berliner Gehörlosen-SV 1900 und der Herrenmannschaft** zum Sieg bei den Deutschen Gehörlosen-Meisterschaften im Kegeln auf Bohlebahnen
- **Vorstand der SG Bergmann-Borsig und der Damenmannschaft** zur EM-Silbermedaille im Sportschießen mit Recurvebogen

Der LSB gratuliert



Die Pokal-Endrunde ist Geschichte, das Ergebnis bekannt: Die Wasserfreunde Spandau 04 haben den „Pott“ zum 25. Mal und damit zum 70. Mal einen nationalen und internationalen Titel gewonnen. „Wir dürfen uns zu recht freuen und feiern, aber nicht zu lange. Denn nach dem Championat ist vor dem Championat“, sagt 04-Manager Peter Röhle und weist auf die Endphase der Deutschen Meisterschaft hin. Foto: Engler

TC Orange-Weiß Friedrichshagen feiert 100. Geburtstag

Seit 1908 im Kurpark zu Hause

Als Friedrichshagen noch eine Berliner Vorstadt war, aber durch den Eisenbahnanchluss am Beginn des 20. Jahrhunderts zu boomten begann, hielt sportlich 1908 mit Gründung des TC Orange-Weiß auch Tennis Einzug in den heutigen Köpenicker Ortsteil: auf drei Sandplätzen im Kurpark, direkt an der S-Bahnstation. Am „Geburtsort“ des TC wird nun am 21. Juni auch dessen 100jähriges Bestehen gefeiert. Dann wird der 1. Vorsitzende und Senioren-Regionalgasspieler Olaf Zachrau nicht nur auf stolze 430 Mitglieder, unter ihnen 110 Kinder und Jugendliche sowie auf 23 im Spielbetrieb stehende Mannschaften verweisen, sondern auch auf eine Sportstätte vom Feinsten. „Die Zahl unserer Plätze hat sich im Verlaufe der Zeit auf acht erhöht, aber besonders glücklich sind wir auf das 1996 eingeweihte moderne Clubhaus mit Gastronomie, Sanitär- und Umkleideräumen und auf die im Herbst 2007 in Betrieb genommene massive Zwei-Felder-Halle, die eine Traglufterrichtung ablöste“, erfahren wir vom 47jährigen Wirtschaftsberater. Das jüngste Projekt betreffend vergisst er nicht, den Namen Gerfried Arndt zu erwähnen. „30 Jahre stand er an der Spitze des Clubs und seinem Engagement verdanken wir den Neubau.“

Mit der Geschichte von Orange-Weiß sind untrennbar Namen wie Peter Fähmann, Werner Rautenberg, Ulrich Trettin und Helga Taterczynski verbunden. Sie bestimmten das Niveau in der Tenniswelt des Sozialismus mit, erkämpften zahlreiche DDR-Meistertitel und waren auch international erfolgreich. Die Galionsfigur der Gegenwart heißt Yuri Tschukin. Der 27jährige ist 128. der aktuellen Weltrangliste, demonstriert sein Können auf der ATP-Tour und geht Ende Juli auch in Wimbledon an den Start. „Der kasachische Daviscupspieler wohnt seit zehn Jahren in Friedrichshagen und ist der beste Tennisspieler Ostdeutschlands. Auch Punktspiele bestritt er schon für uns“, erfahren wir von Zachrau. Die 1. Damen- und die 1. Männermannschaft von Orange-Weiß gehören übrigens der Meisterklasse Berlin-Brandenburg an „mit der guten Hoffnung, dass unsere Damen im Sommer in die Regionaliga, die dritthöchste deutsche Spielklasse,

aufsteigen“, sagt Una Rath, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit.

Große Aufmerksamkeit widmet ein fünfköpfiger Trainerstab der Nachwuchsarbeit. An seiner Spitze stehen der Diplomwissenschaftler und Jugendwart Norbert Huschit, Sportwart Michael Buchmann, in der DDR Mannschaftsmeister mit Orange-Weiß, sowie Gregor Bröge, die alle DTB-Lizenzträger sind. „Wir fördern die Jugendarbeit durch geringe Mitgliedsbeiträge und konnten so in jüngster Vergangenheit 47 Kinder für das Tennis gewinnen“, stellt der 32-jährige staatlich geprüfte Tennislehrer Huschit fest und fügt hinzu: „Wir bieten Schnupperkurse an, führen Ferien-



Stützen des Vereins: Olaf Zachrau, Una Rath, Trainer Norbert Huschit

camp auf der Anlage durch, veranstalten Gruppentraining für 8- bis 14-jährige sowie Jugend und Junioren und lassen auch soziale Komponenten in die Ausbildung einfließen.“ Überzeugender Beleg dafür, dass der TC zwar ein respektables Alter erreicht hat, aber innerlich jung geblieben ist. Das bestätigte Vorstandsmitglied Una Rath mit in die Zukunft weisenden Worten: „Unsere nächsten Ziele sind der Bau einer Ballwand sowie einer Beachvolleyballanlage und die Herstellung einer Kooperation mit der Meriam-Gesamtschule in Friedrichshagen.“ Dem Jubiläum gewidmet sind übrigens in diesem Jahr die „Friedrichshagen Open“ vom 24. bis 27. Juli mit internationaler Beteiligung.

Text/Foto: Wolfgang Schilhanneck



Mit vielen Veranstaltungen feiert der Charlottenburger TSV seinen 150. Geburtstag

Ein alter Verein ist jung geblieben

Frühjahr 1948. Der Charlottenburger TSV von 1858 hat auf der Aschenbahn des VfK-Sportplatzes 400-m-Testrennen für den traditionellen Großstaffellauf Potsdam-Berlin angesetzt, um eine schlagkräftige Mannschaft auf die Beine zu stellen. Karl Ludwig, auch ehrfurchtsvoll Kaiser Karl genannt, staunt über die tollen Zeiten, die da über eine Runde erreicht werden. Bis plötzlich ein älterer VfKler vorbeikommt und sagt: „Wisst Ihr eigentlich, dass die Bahn nur 367 Meter lang ist?“ Diese Anekdote mit der Überschrift „Rekordverdächtig“, aufgeschrieben von einem gewissen Jürgen Gomolla, ist eine von vielen Begebenheiten, die in der Festzeitschrift des in diesen Wochen sein 150-jähriges Jubiläum feiernden Vereins zu finden sind. Jenes Vereins, der sein Zuhause zwischen Schloss und Kurfürstendamm hat und der vor längerer Zeit alle seine Mitglieder aufrief, aus ihrem Wissen heraus Er-

leben aus der Vergangenheit noch einmal lebendig werden zu lassen. So sind auf 128 Seiten Geschichten und Geschichte zu einem lesenswerten Stoff zusammengefasst worden. Wer noch mehr über Auf- und Abstieg und Wiedergründung dieses Klubs erfahren will, der hat dazu reichlich Gelegenheit, denn am 15. Juni wird im Charlottenburger Heimatmuseum (Schloßstraße 69) eine Ausstellung eröffnet, die viele interessante Dinge und Exponate ans Tageslicht bringt: alte Urkunden, Zeitschriften, Fotos, auch Feldpostbriefe, die während des Krieges geschrieben wurden, eine Fahne aus grauer Vorzeit und sogar eine Goldmedaille von Carl Schumann, Deutschlands erstem Olympiasieger der Neuzeit und langjährigem Vereinsmitglied. 1896 in Athen gewann er insgesamt viermal Gold, dreimal im Turnen und einmal (!) im Ringen. Ein in Berlin lebender Enkel stellte diese Leihgabe freundlicher Weise zur Verfügung. „Es werden auch Trophäen zu sehen sein, allerdings nur wenige“, bedauert der 1. Vorsitzende Philipp Schneckmann, „weil der damalige VfL 58 Charlottenburg, also unser Vorläufer, in blinder Gehorsamkeit nach 1933 nicht nur den Arierparagraphen der Deutschen Turnerschaft befolgte, sondern im Krieg auch seine sämtlichen Pokale zur Metallschmelze brachte, damit daraus Kanonenkugeln gemacht werden konnten“.



Philipp Schneckmann:
„Ein alter, aber nicht verstaubter Verein.“



Modern - kompetent - gesundheitsorientiert. Deshalb werden Eltern- und Kindturnen, aber auch Seniorensport beim TSV von 1858 besonders groß geschrieben, wie auch der Blick in die jährlich viermal erscheinende Vereinsbroschüre beweist. Gleiches gilt übrigens für die vielen Fitness- und Gesundheitsangebote, wozu beispielsweise Medical Move, Yoga, Pilates und Bodyshape zählen. Aber auch Althergebrachtes wird gepflegt wie der Deutsche Turngruppen-Wettkampf, der aus Tanzen, Singen, Orientierungslauf und Medizinballwurf besteht. Natürlich wird in einem Verein mit mehr als 1500 Mitgliedern auch Handball, Volleyball, Badminton und Tischtennis gespielt, früher sogar Hockey. Nicht unbedingt zu erwarten ist, dass auch geboxt wird. Dem ist aber so, denn der BC Sparta 58 wird als Anschlussabteilung im TSV geführt und hatte mit Waldemar Stephani einst seinen herausragenden Vertreter. Zum Thema „Modern“ gehört aber auch, verbesserte Strukturen zu schaffen. Deshalb wünscht sich der Verein eine eigene Sportstätte für Ganztags-Angebote, selbst wenn es nur eine alte Fabrik wäre, die man umbauen könnte. Immerhin aber konnte eine Kooperation mit der Epiphani-Kirchengemeinde getroffen werden, um einen Saal für weiteren Gesundheitssport zu akquirieren.

Text/Foto: Hansjürgen Wille

Der Charlottenburger TSV

Mitglieder 1594, davon 927 weiblich und 667 männlich. Mehr als die Hälfte unter 18 Jahre.

Anschrift: Krumme Straße 10, 10585 Berlin, Tel.: 93 93 17 41, Fax: 93 93 17 42, E-Mail: info@tsv58.de

Vorsitzender: Philipp Schneckmann

Sportarten: Aerobic, Badminton, Boxen, Handball, Volleyball, Tischtennis, Schwimmen, Tanzen, Turnen (mit 1245 Mitgliedern die größte Abteilung), außerdem Fitness und Gesundheit, Seniorensport, Selbstverteidigung, Lauftreff, Koronarsport, Bodyshape, Fatburner, Yoga, Pilates und Medical Move.

150 Jahre im Zeitraffer

- 21. 6. 1858: Gründung unter dem Namen „Charlottenburger Turn-Gemeinde“
- 18. 6. 1864: Erste Charlottenburger Turnhalle eingeweiht
- 2. 11. 1894: Gründung der ersten Frauen-Abteilung
- 1896: Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit errang unser langjähriges Vereinsmitglied Carl Schumann die Goldmedaille im Turnen und Ringen
- 1914–1918: Insgesamt 599 Männer zogen in den 1. Weltkrieg, 132 kehrten nicht wieder zurück
- 6. 11. 1920: Zusammenschluss von Charlottenburger Turn-Gemeinde, Allgemeine Turnerschaft Charlottenburg und Verein für Körperkultur zum Verein für Leibesübungen 1858 Charlottenburg, kurz VfL 58 Charlottenburg
- 1922: Ausgliederung des ehemaligen VfK
- 1923: Ausgliederung des heutigen SC Brandenburg sowie des Fußballs und der Boxer
- Oktober 1923: Aufgrund der Inflation betrug der Mitgliedsbeitrag pro Monat sechs Millionen Mark, was einem Preis für ein halbes Brot entsprach
- 1. 5. 1926: Einweihung der vereinseigenen Sportplatzanlage in Eichkamp, die sieben Jahre später aus wirtschaftlichen Gründen wieder aufgegeben werden musste
- 1. 10. 1947 Wiedergründung unter dem Namen „Charlottenburger Turn- und Sportverein von 1858“
- Februar 1949: Wiedereingliederung der Boxabteilung (BC Sparta)
- 1952: Übernahme einer Baracke am Töbelmannweg und Ausbau zu einem Vereinsheim, das vier Jahre später wegen der Messe weichen musste
- 1958: 100-jähriges Jubiläum
- 1970: Beginn des Kleinkinderturnens durch die Gründung der Familienabteilung
- 1972 – 1983: Weitere Gründung von Abteilungen (Kleinkinderturnen, Tischtennis, Tanzen, Koronarsport, Volleyball und Orientierungslauf)
- 1988: Verleihung der Sportplakette des Bundespräsidenten für langjähriges Wirken im Sport
- 1996: Gründung der HSG Charlottenburg, der die Handballer beitreten
- 9. 9. 1999: Verleihung des „Pluspunktes Gesundheit“
- 29. 3. 2003: Eröffnung der Geschäftsstelle Krumme Straße 10
- 21. 6. 2008: Festakt 150 Jahre Charlottenburger TSV von 1858

Vereine übernehmen „große Schlüsselverantwortung“:
Beispiel Karower Dachse

Schlüsselvertrag - ein Gewinn

Der in der März-Ausgabe von „Sport in Berlin“ veröffentlichte Artikel „Schlüsselverantwortung - Mehrere Millionen Euro gespart“ ist auf großes Interesse gestoßen. Deshalb stellen wir in loser Folge Vereine vor, die auf diesem Gebiet aktiv geworden sind.

Der Sporttreff Karower Dachse e.V ist ein verhältnismäßig junger Verein, der aber in der Kürze seines Bestehens - seit Gründung sind erst neun Jahre vergangen - eine erstaunliche Anzahl an Mitgliedern gewinnen konnte. Inzwischen gibt es weit über tausend Dachse, die sich mehrmals die Woche bei Aerobic, Ballschule, Basketball, Fit über 50, Inliner, Kinderturnen, Lauftreff, Leichtathletik, Musikgarten, Salsa, Tanz, Trampolin, Volleyball, Wirbelsäulengymnastik, Zirkusschule kreativ und sportlich betätigen.

Nach dem die Dachse im Oktober 2006 einen Schlüsselvertrag unterschrieben haben, und damit auch die Verantwortung für die Sporthalle der Grundschule „Am Hohen Feld“ in Berlin-Karow übernahmen, hat sich das Vereinsleben

doch erheblich verändert. Der organisatorische Mehraufwand - z.B. Planung der Hallenwarte - kann den Vorteil einer eigenen Planung über die Nutzung der Sporthalle nicht überschatten. Die Freiheit gerade der Nutzung an den Wochenenden ist für den Spielbetrieb unserer Basketballer, sowie für Sonderveranstaltungen, Workshops oder Weiterbildungsseminare in den eigenen Reihen, ein Gewinn für unsere Mitglieder und Trainer. Nachdem die Umkleidekabine gestrichen und einige Veränderungen durchgeführt wurden, fühlen wir Dachse uns in „unserer Sporthalle“ mehr als heimisch.

Dabei ist die Abstimmung mit der Schulleitung der genutzten Halle ein selbstverständliches „Muss“, um allen Nutzern die besten Möglichkeiten zu erschließen und allseits Zufriedenheit zu wahren. Dazu gehört natürlich auch die Mitgestaltung einiger Festlichkeiten der Grundschule und der regelmäßige „Kontrollrundgang“, um die Räumlichkeiten in gutem Zustand zu erhalten. Denn nur ein angenehmes Klima für alle erhält uns unsere Mitglieder.

Kirsten Ulrich (Vorstand Karower Dachse e.V.)

Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee will sein Grundstück kaufen

Senat stimmt zu, Parlament lehnt ab

Der Verkauf des Golfplatzes an den Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee e.V. (1600 Mitglieder, davon 330 Kinder und Jugendliche), fand bisher im Abgeordnetenhaus keine Zustimmung. Der Senat hatte einer Veräußerung des 56 ha großen Areals für 3,6 Millionen Euro zugestimmt. (siehe Karikatur auf Seite 2)

Sportstätte des Monats Juni 2008:

Stadion Alte Försterei



Das in die Jahre gekommene Stadion hat wieder eine Perspektive. Im Juni soll mit den Bauarbeiten begonnen werden, um somit die „Wettbewerbsfähigkeit“ für die hoffentlich erfolgreiche Zukunft des 1. FC Union zu schaffen. In der ersten Bauphase soll eine Stadiongesellschaft des Vereins die Sanierung/Überdachung der Stehplatztribünen vornehmen - unter finanzieller Beteiligung des Bezirks. In einer zweiten Bauphase sind Gelder vom Senat zum Einbau einer Rasenheizung geplant. (www.lsb-berlin.net; Sportstätten-news) *Foto: Hahn*

Sportstätten-AKTUELL

AG SPAN beim Senat kurz vor dem erfolgreichen Abschluss

Nach sechs konstruktiven Sitzungen zur Novellierung der „Sportanlagen-Nutzungsvorschriften“ kann im Juni mit dem Abschluß gerechnet werden. Die SPAN war am 30. April 2008 nach zehn Jahren ausgelaufen und bis September dieses Jahres vom Senat verlängert worden.

Nach LSB-Protest: Ausnahme für Vereine bei öffentlicher Wasserversorgung

Der Entwurf der Verordnung über den Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung Berlins (Betriebe-Gesetz) enthält jetzt einen Ausnahmetatbestand: Vereine können auch künftig Brunnen zur Wasser- und Sprengwasserversorgung auf vereinseigenen oder gepachteten Anlagen errichten.

Sommerbad Wuhlheide wiedereröffnet

Nach zweijähriger Schließzeit wegen Instandsetzungsarbeiten wurde das Sommerbad Wuhlheide an der Treskowallee im Mai wieder für den Badebetrieb geöffnet.

Bezirksamt Treptow-Köpenick will Sportanlage „Birkenwäldchen“ aufgeben

Die Anhörung laut Sportförderungsgesetz zur „geplanten Änderung der Zweckbestimmung der Sportanlage“ am Birkenweg erfolgt am 11. Juni 2008. Zwei Vereinen (SV Berlin Chemie Adlershof und BSG Fernsehlektronik Berlin) sollen „sozialverträglich ortsnah“ andere Trainingsorte zugewiesen werden.

Im Volkspark Jungfernheide soll ein Hochseilklettergarten gebaut werden

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf will ein Interessenbekundungsverfahren für einen „öffentlich zugänglichen Klettergarten“ nahe des alten Wasserturms ausschreiben.

Wasser-Tankstelle an der Scharfen Lanke in Spandau wieder offen

Die abgebrannte alte Anlage wurde auf dem Wertgelände Scharfe Lanke 109-131 neu aufgebaut. Umständliches und nicht unproblematisches Betanken aus Kanistern entfällt.

Waldbühne: Ausschreibung für neuen Betreiber-Vertrag geplant

Der Betrieb der Waldbühne am Olympiapark soll europaweit ausgeschrieben werden.

Tennisanlage im Volkspark Friedrichshain für die Öffentlichkeit nutzbar

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg ermöglicht die öffentliche Nutzung der Tennisanlage an der Straße Am Friedrichshain. Anmeldung: tel. 0170/6344007

Weitere Informationen zu Sportstätten täglich im Internet: www.lsb-berlin.de

(unter LSB - Aktuelles - Sportstätten News oder LSB - Arbeitsfelder - Sportstätten/Umwelt - SportstättenAKTUELL)

Ansprechpartner: Peter Hahn, Tel. 300 02 142

Der Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 e.V., mit ca. 2.500 Mitgliedern größter Sportverein Zehlendorfs, sucht zum frühest möglichen Zeitpunkt eine/n Geschäftsführer/in.

Das Arbeitsgebiet umfasst insbesondere:

- Leitung der Vereinsgeschäfte
- Fachliche und personelle Führung der Geschäftsstelle
- Verwaltung des Vereinsgeländes und seiner Gebäude
- Beratung und Unterstützung des ehrenamtlichen Vorstands
- Zusammenarbeit mit Verbänden und Behörden
- Repräsentation des Vereins nach innen und außen
- Konzeption, Entwicklung und Organisation von vielfältigen Sportangeboten im Rahmen der Fitness- und Gesundheitsabteilung

Erwartet werden:

- Qualifizierte Ausbildung (mit LSB-Vereinsmanager-Lizenz)
- Erfahrung im Sportmanagement
- Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse
- Sichere Beherrschung von MS-Office
- Organisationsgeschick, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Teamfähigkeit

Aussagekräftige Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsvorstellung senden Sie bitte an den Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 e.V., Sven-Hedin-Str. 85, 14163 Berlin. Rückfragen: 030-847 19 384

SPORT 
IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Eine BerlinerIn überraschte bei den German Open: Im 7000 Zuschauer fassenden Centre Court gelang Sabine Lisicki ein Auftaktsieg gegen die Israelin Shahar Peer. Auch wenn das Traditionsturnier an der Hundekehle nach Runde zwei für sie zu Ende war, bleibt sie dabei: „Mein Ziel ist, die Nummer eins der Welt zu werden.“ Foto: Engler